



# Erfahrungen mit Maklern

## MIETER ERZÄHLEN

Seite 2-3



Seit Stadträtin Elke Kahr 2012 die Aktion „GELD FÜR BANKERL STATT FÜR BANKEN“ ins Leben gerufenen hat, wurden auf Wunsch der Grazerinnen und Grazer viele Bankerl in unserer Stadt aufgestellt – darunter zwei Tisch- und Bankerl-Garnituren im Muchitsch-Innenhof (siehe Foto).

Die Bankerl-Aktion geht weiter. Vorschläge können im KPÖ-Gemeinderatsklub (Tel. 0316 / 872 2150) oder mittels Mail an [elke.kahr@stadt.graz.at](mailto:elke.kahr@stadt.graz.at) abgegeben werden.

ZITIERT

Die KPÖ in Graz hat das gut gemacht wie sie gesagt hat: „Wohnen ist Menschenrecht“. Klaus Werner Lobo. Ex-Grün-Gemeinderat in Wien. Quelle: Vice, 14.3.2016.

Der Krieg ist ein Massaker von Leuten, die sich nicht kennen, zum Nutzen von Leuten, die sich kennen, aber nicht massakrieren. Paul Valéry (1871-1945)

Mindestens 1,3 Millionen Menschenleben - überwiegend Zivilisten - haben die sogenannten Antiterrorkriege des Westens, die in Wahrheit immer Kriege um Rohstoffe und Absatzmärkte waren, allein in den letzten anderthalb Jahrzehnten ausgelöscht. Sahra Wagenknecht im Deutschen Bundestag, 17.2.2016.



Die Gründung der Europäischen Gemeinschaften (1957) richtete sich zugleich gegen die sozialpolitischen Erfolge der Arbeiterbewegungen in Frankreich, Italien, Deutschland und anderen westeuropäischen Ländern direkt nach Ende des Zweiten Weltkriegs. So wurde die Sozialstaatsklausel des deutschen Grundgesetzes vor allem durch die europäische Einigung eingeschränkt. Andreas Wehr, Junge Welt, 16.2.2016

Wir brauchen eine Regierung, die für die vielen arbeitet, nicht eine für die wenigen. Bernie Sanders. Zitiert nach dpa 9.2.2016

Die stolze Partei der Entrechteten ist zu einer Partei geworden, die sich nicht geniert, mit den Rechten zu koalieren. Sonja Ablinger, Ex-SPÖ Nationalratsabgeordnete über die SPÖ

Solange wir Steueroptimierungsexperten zu EU-Kommissions-Präsidenten machen, hege ich wenig Hoffnung auf politischen Gegenwind. Hanno Settele, ORF, zum Steuerflucht-skandal Panama Papers 4.4.2016.

# 1.400 Euro für 10 Minu

Es war vor zwei Jahren: Frau Veronika S.\* entdeckte die Anzeige für eine Neubauwohnung und rief bei der darin angegebenen Telefonnummer einer Maklerin an.

Es folgte die Besichtigung mit der Maklerin. Frau S. gefiel die Wohnung gleich und sie entschloss sich, sie anzumieten. Für die 48m<sup>2</sup> große Wohnung mit 612 Euro Bruttomiete musste Frau S. sofort 3.459 Euro bezahlen. „Kautions, Vertragsvergebühung und 1.400 Euro Provision“, erzählt sie. Der Schlüssel wurde ausgehändigt, nachdem der Gesamtbetrag überwiesen war.

„Den Mietvertrag von der Liegenschaftsmanagement GmbH mit Sitz in Wien habe ich erst zugeschickt bekommen, als ich schon einen Monat in der Wohnung gewohnt habe“, so Frau S. Mit Schrecken stellte Frau S. fest, dass in der Bruttomiete keine Heizkosten enthalten waren, was sie vorausgesetzt hatte. Aufgrund der hohen Heizkosten wurde ihr bald klar: Sie konnte sich die Wohnung nicht leisten. Also suchte Frau S. um eine Gemeindefwohnung an.

## Kündigungsfrist: 6 Monate

Im Jänner dieses Jahres bekam Frau S. den Zuschlag für eine Gemeindefwohnung. Die „alte“ Wohnung wurde gekündigt. Doch dann die böse Überraschung: „Wir teilen Ihnen mit, dass wir die Aufkündigung Ihres Mietverhältnisses unter Einhaltung der vertraglich vereinbarten Kündigungsfrist zum 30.6.2016 entgegennehmen können“, hieß es im Antwortschreiben vom 22. Jänner. Laut Mietvertrag ist die Kündigung nur jeweils zum Quartalsende unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist möglich. Jetzt muss Frau S. fast ein halbes Jahr lang die Miete für zwei Wohnungen bezahlen.

Frau S. war von der Maklerin weder über die nicht enthaltenen Heizkosten noch über die Kündigungsfrist informiert worden. Den Inhalt des Mietvertrages bekam sie

ja überhaupt erst nachträglich zu Gesicht. Trotzdem musste sie 1.400 Euro Provision bezahlen.

## Keine Ersparnisse – keine Wohnung

Frau M.\* ist auf Wohnungssuche. Sie bezieht eine Pension von 1.027 Euro. Obwohl sie sparsam lebt, kann sie sich nichts weglegen. „Vor kurzem habe ich eine günstige Wohnung entdeckt. 420 Euro würde sie kosten. Aber ich kann sie nicht anmieten, das Geld für eine Maklerprovision habe ich nicht, und außerdem will der Vermieter noch 1.900 Euro Kautions haben“, klagt Frau M.\*

## Zwei Monatsmieten für 10 Minuten

Schwierig gestaltete sich die Wohnungssuche auch für Herrn Werner Pay. Ein Dreivierteljahr musste er nach seiner Trennung suchen, bis er eine passende Gar-

## Umfrage Was sagen Sie dazu? Maklerprovision – vom Mieter bezahlt?



*Für Wohnungssuchende ist das ausgesprochen schwierig. Sie haben ohnehin schon genug damit zu tun, das Geld für die Kautions aufzubringen.*

Ingrid Selitaj, Reinigungskraft



*Na, mir würde die Miete schon reichen! Als Lehrling mit einer kleinen Lehrlingsentschädigung kann man sich ja nicht einmal die leisten. Und essen sollte man ja auch!*

Marcel Wintscher, Maschinenbau-technik-Lehrling



*Ich wohne bei meinen Eltern und war deshalb bisher noch nicht damit konfrontiert. Allerdings frage ich mich schon, warum das so gehandhabt wird. Das ergibt doch keinen Sinn!*

Leonie Kleinoscheg, Schülerin



*Das ist nicht in Ordnung. Außerdem sind die Maklerprovisionen zu hoch. Eine Deckelung bei 500 Euro wäre sinnvoll, denn der Arbeitsaufwand ist ja bei der Vermittlung immer der gleiche.*

Alexander Katritschenko, Pensionist



*Die Vermieter sollen für die Provision aufkommen, denn sie profitieren letzten Endes auch davon, wenn sie die Wohnung vermieten. Wer nichts wegsparen kann, für den wird Wohnen so unerschwinglich.*

Karl Körbler, Dachdecker

# ten Beratung



**Herr Pay hat seine Traumwohnung endlich gefunden – nach rund 30 Besichtigungen**

conniere gefunden hatte. „Ich habe fast 30 Wohnungen angeschaut“, erzählt er, „zum Glück konnte ich während der Zeit meiner Wohnungssuche bei meiner Mutter wohnen, sonst wäre ich auf der Straße gestanden“, so Herr Pay.

Alle Wohnungen, die Herr Pay besichtigte, wurden von Maklern angeboten. Provisionsfreie Wohnungen waren bei seinen Anrufen immer schon vergeben.

Für die rund 35 m<sup>2</sup> kleine Wohnung, für die er sich schließlich entschieden hat, zahlt Herr Pay 386 Euro Miete. Mit der Wohnqualität ist er zufrieden, der Radweg führt fast bis zu seinem Haus. Dass er 780 Euro Provision bezahlen musste, wurmt Herrn Pay aber. „Die Besichtigung hat keine 10 Minuten gedauert. Ich sehe nicht ein, wieso ich dafür zwei Monatsmieten bezahlen musste!“, sagt er.

## Maklergeschäft boomt

Der Mangel an leistbaren Wohnungen lässt das Maklergeschäft boomen. Dabei erteilen die Vermieter den Auftrag, die Zeche zahlen die Mieter. Herr Pay musste angesichts der hohen Nebenkosten so manches interessante Wohnungsangebot ausschlagen. „Ich hatte oft das Gefühl, in meiner eigenen Wohnung komme ich nie an!“, schildert er.

## Wohn-Einstiegskosten senken!

Wie Frau S.\*, Frau M.\* und Herrn Pay geht es immer mehr Menschen. Mit der Aktion „Weg mit der Maklerprovision für Mieter“ möchte die KPÖ einen Beitrag zur Senkung der Wohn-Einstiegskosten leisten. Unterschreiben auch Sie!

\*) Namen sind der Redaktion bekannt

**Weg mit den Maklerprovisionen (für Mieter)!**  
**Bitte unterschreiben Sie !**



unter: [www.kpoe-graz.at](http://www.kpoe-graz.at)  
Bei den Infoständen der KPÖ auf Grazer Straßen und Plätzen.  
Gerne schicken wir Ihnen auch eine Unterschriftenliste zu:  
Tel. 0316 / 71 24 79



## MEINE MEINUNG

Wohnungsstadträtin Elke Kahr

## Angst und Hoffnung

*Liebe Grazerin! Lieber Grazer!*

**V**iele von uns haben in diesen Tagen Angst: Angst vor der Zukunft, Angst vor dem Fremden, Angst vor dem Terror. Sie haben Sorge um ihren Arbeitsplatz, sie wissen oft nicht, wie sie die Mittel für ihren Lebensunterhalt auftreiben können.

In diesen schwierigen Zeiten ist es nicht leicht, positiv zu denken. Wir Menschen sind aber keine willenlosen Opfer der Verhältnisse. Wir haben einen eigenen Kopf, wir können denken und wir können gemeinsam viel bewegen.

Dabei ist es wichtig, auszusprechen, was ist. Und es ist notwendig, hier und heute den Leuten zu helfen und für konkrete Verbesserungen einzutreten.

Wir haben ein Ziel vor den Augen: Es heißt soziale Gerechtigkeit und Solidarität, es heißt Arbeit und Frieden.

Dafür treten wir ein. Wir wollen den Menschen in Graz Halt und Hoffnung geben. Hass und Hetze dürfen nicht die Oberhand behalten.

Am 1. Mai wollen wir das bei unserer Demonstration für Arbeit und Frieden auch öffentlich zeigen. Ich lade Sie ein, uns dabei zu unterstützen.

Ihre Stadträtin Elke Kahr  
Tel. 0316 / 872-20 60

## KLEIN, aber MIT BISS



*Aus dem Süden kommen Menschen als Flüchtlinge zu uns. Das sehen wir. Wenn wir sehen könnten, wie die Geldscheine in die Steueroasen flüchten, dann würden uns die Augen aufgehen.*

## AUS DEM INHALT

Mietrecht: Vertragsänderung.....	4
Wohnen im Herzen von Graz.....	5
Flächenwidmungsplan NEU.....	6
Die „unglaubliche“ Christine.....	7
Grazer Vorgärten.....	8
Volksbefragung Murkraftwerk...	9
Aus dem Gemeinderat.....	10
Bäderpreise.....	11
Aus den Stadtbezirken.....	12-13
Rezept, Ochsenchwanzragout	14
Steuerflucht kommt teuer.....	19
Programm KPÖ Bildungsverein	21
Ankündigungen, Rätsel.....	22-23
Heraus zum 1. Mai.....	24

§§ RECHT GEFRAGT §§

# Neuer Vermieter, neuer Mietvertrag?

Die Mieterin Gertrude Sch. war sehr angetan von dem freundlichen jungen Mann, der vor ihrer Tür stand und sich ihr höflich als neuer Hauseigentümer und damit als neuer Vermieter vorstellte. Am Ende eines netten Gesprächs zog er einen Mietvertrag aus seiner Aktentasche und bat Frau Sch., diesen zu unterschreiben. Den alten Vermieter gäbe es ja nicht mehr, und der guten Ordnung halber müsse ein neuer Mietvertrag mit ihm als Vermieter unterzeichnet werden. Bei der Gelegenheit müsse auch gleich „die Miete angepasst und eine heutzutage übliche Befristung auf drei Jahre“ vereinbart werden. Frau Sch., die schon seit über 30 Jahren auf Basis eines unbefristeten Mietvertrages

in der Wohnung lebt, wurde zum Glück misstrauisch. Sie unterschrieb nichts und wandte sich an das Büro von Stadträtin Elke Kahr.

## Vermieter MUSS alte Verträge übernehmen!

Ein neuer Vermieter hat alle Verträge, die sein Vorgänger abgeschlossen hat, zu übernehmen, es ist kein neuer Mietvertrag notwendig! Altmietern mit unbefristeten Mietverträgen sind vielen Hauseigentümern ein Dorn im Auge, weil sie noch günstige Mietzinse bezahlen. Bei einer Neuvermietung könnte die Miete ordentlich erhöht werden. Daher wird oft versucht, mit Tricks wie dem oben geschilderten, Altmietern zu übertölpeln.

Mit einer ähnlichen „Argu-



von Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte im Büro von Stadträtin Kahr.

mentation“ versuchen manche neue Hauseigentümer Mieter zu einer Unterschrift unter eine mit einer Mietzinserhöhung verbundenen „Sanierungsvereinbarung“ zu drängen.

**Tipp: Egal, wie höflich, bestimmt oder gar drohend Sie ein Hauseigentümer zu einer Unterschrift drängen will, unterschreiben Sie nichts, lassen Sie sich eine Kopie des Schreibens geben und wenden Sie sich an eine Beratungsstelle!**

## Richtwertmieten: Für einheitliche Obergrenzen!

Der österreichische Nationalrat hat die Aussetzung der fälligen Richtwertmieterhöhung beschlossen. Am 1. April 2016 wären die Mieten in bestimmten Altbauwohnungen um 2,6 Prozent angehoben worden. Die Grazer Wohnungsstadträtin Elke Kahr begrüßte diese Kostenbremse im Wohnungswesen: „Wir sehen darin auch eine Frucht unserer Arbeit für leistbares Wohnen. Bereits am 27. November 2015 haben wir die Aussetzung der gesetzlich vorgesehenen Erhöhung verlangt und gesagt: Angesichts der Entwicklung der Wohnungskosten ist dies ein unbedingt notwendiger Schritt.“

Gegen die Stimmen von ÖVP und FP hat auch der Grazer Gemeinderat am 21. Jänner 2016 diese Forderung erhoben. Es ist erfreulich, dass die Regierung darauf eingegangen ist und die Richtwertmieterhöhung aussetzt. Neben den Betriebskosten ist es vor allem das – selbst für Experten zusehends undurchschaubare – Richtwertgesetz, das das Wohnen immer teurer macht.“

Deshalb fordert die KPÖ die Abschaffung des Richtwertmietensystems zugunsten **einheitlicher, niedrigerer Mietzinsobergrenzen!**

# Mieter-Notruf

Elke Kahr. **KPÖ**

Tel. **0316 717108**

Beratung und Hilfe in allen Wohnungsangelegenheiten. Mit Stadträtin Elke Kahr

Wir überprüfen Mietverträge und Betriebskostenabrechnungen sowie die Rechtmäßigkeit und Höhe von Provisionen, wir beraten bei Schikanen durch Vermieter, Kündigungen und Räumungsklagen. Wir helfen, wenn es Probleme bei der Kautionsrückzahlung gibt, aber auch bei anderen Fragen rund ums Thema Wohnen.

**Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)**



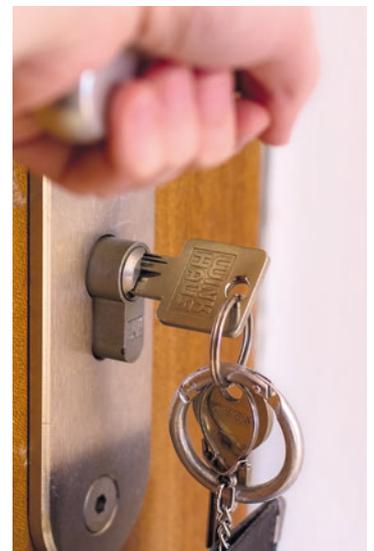
# STOP TTIP!

## Kundgebung

Samstag, 23. April  
13 Uhr, Eisernes Tor

# STOP CETA!

www.ttip-stoppen.at  
www.aktionsbueundnis-graz.at



## Wohnen am Fuß des Schloßbergs

# Gemeindewohnungen im Herzen von Graz

Wo wohnen Sie? „Kaiser-Franz-Josef-Kai 38, direkt über der Schloßbergbahn.“ 1812 erbaut, Innenstadt, Blick auf die Mur, beste Verkehrsverbindungen.



Wohnen im Weltkulturerbe: Kaiser-Franz-Josef-Kai 38

Es handelt sich bei diesen Wohnungen aber nicht um teure Luxusimmobilien, sondern um Gemeindewohnungen. „Bisher hatten wir acht Mieter im Haus. Durch den Auszug eines Vermessungsbüros wurden rund 300 m<sup>2</sup> Fläche frei, die nach einer umfassenden Sanierung zu fünf Gemeindewohnungen umfunktioniert wurden“, berichtet Stadträtin Elke Kahr. „Wir freuen uns, dass wir so zentral Wohnungen vergeben können. Die Mieter wissen die hohen Räume der Altbauwohnungen, den historischen Fischgräbtboden, vor allem aber die Lage im Herzen von Graz zu schätzen.“

### Familienwohnung

„Wir wohnen in einem Haus, das alle kennen, die nach Graz kommen oder hier leben. Die Schloßbergbahn ist allen ein Begriff“, scherzt Familie Höbenreich-Pichler. Sie haben im Februar die frisch renovierte Altbauwohnung bezogen. Das Paar lebte bisher in getrennten Haushalten – nun konnten sie mit ihren Kindern zusammenziehen und freuen sich über die Lage der Altbauwo-

nung. Neben dem gemeinsamen Kind leben auch die Kinder aus vorhergehenden Beziehungen in der Wohnung. Josef Höbenreich und seine Freundin erwarten das zweite gemeinsame Kind, sie war im Gastgewerbe tätig: „Ich glaube nicht, dass ich nach der Karenz in dieses Gewerbe zurück kann. Die Arbeitszeiten sind für Familien kaum zu meistern.“ Bald werden sie zu sechst ihr rund 100m<sup>2</sup> großes Zuhause bewohnen. Die Miete beträgt 707 Euro, inklusive Heizung. „Wir waren sehr überrascht, dass es in der Innenstadt Gemeindewohnungen gibt“, so der gelernte Maurer. „Als wir die Wohnung besichtigt haben, wussten wir: Die ist es!“

### Balkon mit Mur-Blick

Auch Tamara Jurschitsch freut sich über ihre neue Wohnung. Sie wohnte schon bisher mit ihrem zweijährigen Sohn

im Bezirk Innere Stadt. Durch einen Mietensprung wurde ihre alte Wohnung erheblich teurer und für die Alleinerzieherin nur noch schwer leistbar. Dann der Lichtblick: Ihr wurde vom Wohnungsamt eine Wohnung in direkter Nähe zu ihrer alten angeboten, nur wesentlich günstiger. „Ich habe bisher fast nur in Altbauwohnungen gewohnt“, erzählt Jurschitsch. Voller Stolz zeigt die junge Frau auf ihren Balkon mit hinreißender Aussicht auf die Mur. „Hier werden mein Sohn und ich im Sommer frühstücken.“ Die gelernte Bürokauffrau führt voller Stolz durch ihre Wohnung: „Hier ist die Küche, hier der Wohnbereich, hier das Schlaf- und Spielzimmer.“ Sie lebt auf 56 m<sup>2</sup>, 397 Euro kostet die Wohnung inklusive Heizung. „Ich habe das Anbot bekommen, unterschrieben und zwei Wochen später den Schlüssel erhalten.“

Obwohl das Haus mitten in der Innenstadt ist, sind die Bewohner von viel Grün umgeben. „Wir haben Schloßberg und Murpromenade als Naherholung direkt vor der Haustüre“, freut sich Jurschitsch.

### Gelebter Denkmalschutz

Die Umbauarbeiten am denkmalgeschützten Haus dauerten rund sechs Monate. „Herzlicher Dank dem städtischen Wohnungsamt und den Arbeitern der Baufirmen“, so Kahr. Die Nutzung von Altbauwohnungen ist ein gelebter Beitrag zum Schutz des Weltkulturerbes.



Familie Höbenreich-Pichler in ihrer Altbauwohnung



Tamara J. und Elke Kahr am Balkon des Hauses.

# Graz wächst

## Was bringt der neue „FLÄWI“?

Graz wächst. Um über 3.000 Hauptwohnsitze pro Jahr. Was nicht wächst, sind die zur Verfügung stehenden Flächen. Daher ist es notwendig, Wohnbau, aber auch Büros und Gewerbebetriebe auf den bestehenden Flächen unterzubringen.

**M**ehr Menschen brauchen mehr Infrastruktur, aber auch mehr Grünraum und Erholungsflächen.

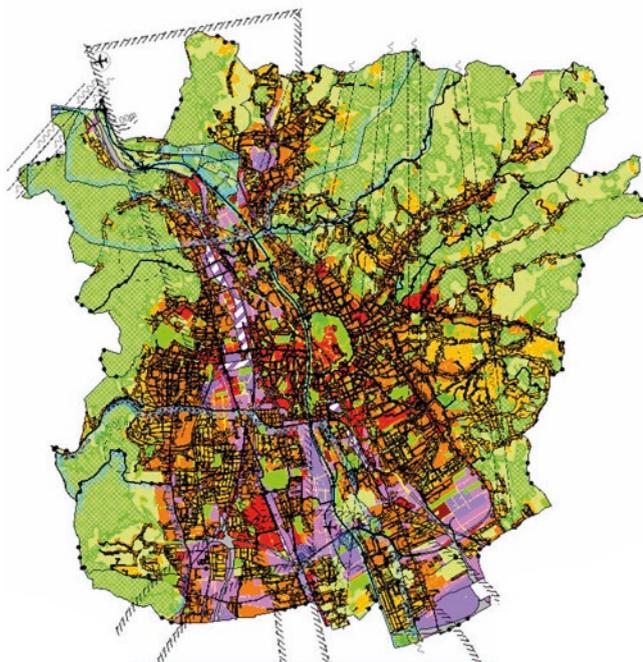
Damit die Nutzung der städtischen Flächen in geordneten Bahnen ablaufen kann, verordnet die Stadt ein Stadtentwicklungskonzept und einen Flächenwidmungsplan (FläWi). Ersteres ist bereits rechtskräftig.

Der FläWi wurde im Sommer 2015

öffentlich aufgelegt. In dieser Zeit konnte darüber diskutiert und natürlich konnten auch Einwendungen gemacht werden. Über 1500 Einwendungen wurden tatsächlich eingebracht. Diese wurden nun eingearbeitet, teilweise aber auch verworfen. Nun wird der überarbeitete Flächenwidmungsplan gemeinsam mit dem „Räumlichen Leitbild“ im Mai oder Juni erneut öffentlich aufgelegt. Dann ist es noch einmal möglich, Einwendungen einzubringen.

Was auf Sie zukommt, das möchten wir gerne mit Ihnen gemeinsam besprechen.

Stadträtin **Elke Kahr**  
Gemeinderat **Manfred Eber**  
Mag. **Alfred Strutzenberger**,  
Jurist im Stadtratsbüro Kahr



### Info-Abende zum neuen Flächenwidmungsplan:

**Dienstag, 10. Mai,  
18.00 Uhr**

Gasthof Griesser,  
Straßganger Straße 241,  
8053 Graz

für die Bezirke  
**Eggenberg, Wetzelsdorf  
und Straßgang**

**Mittwoch, 18. Mai,  
18.00 Uhr**

Gasthaus Endstation,  
Conrad-von-Hötzendorf-  
straße 170, 8010 Graz

für die Bezirke **Jakomini,  
Liebenau und Puntigam**

**Montag, 23. Mai,  
18.00 Uhr**

Krebsenkeller, Sackstraße  
12, 8010 Graz

für die Bezirke  
**Innere Stadt,  
St. Leonhard, Geidorf  
und St. Peter**

**Montag, 30. Mai,  
18.00 Uhr**

Volkshaus Graz, Veran-  
staltungszentrum des  
KPÖ-Bildungsvereins, La-  
gergasse 98a, 8020 Graz

für die Bezirke **Gösting,  
Lend und Gries**

**Montag, 6. Juni,  
18.00 Uhr**

Zu den 3 goldenen  
Kugeln, Riesplatz 1,  
8010 Graz

für die Bezirke  
**Waltendorf, Ries und  
Mariatrost**

## Bauamt vor Ort in Gösting

**S**eit 2014 tourt die Bau- und Anlagenbehörde mit Stadträtin Elke Kahr durch die Grazer Bezirke. Am 19. April macht die Veranstaltungsreihe „Bau- und Anlagenbehörde vor Ort“ mit ih-

rem Infoabend im Bezirk Gösting Station.

„Unser Ziel ist es, Bürgern grundlegende Informationen zur rechtlichen Lage und den Möglichkeiten und Abläufen bei der BAB zu geben, sowie im Rahmen einer Begegnung zwischen Bürgern und Behörde auf Augenhöhe aktuelle Fragen in den jeweiligen Bezirken zu erörtern“, sagt Elke Kahr. Zur Beantwortung stand neben der Stadträtin an sämtlichen Info-Abenden das für den Bezirk zuständige Team aus Fachleuten von der Bau- und Anlagenbehörde zur Verfügung.

Die Palette an Themen und



Fragestellungen reichte dabei von Informationen zu Bauvorhaben, Belastungen durch Großbaustellen, wie Baulärm oder Straßenverunreinigung, und Abbruchbescheiden bis hin zu Fragen zu Baudichte, Altstadtsschutz und Nachbarrechten.



**FRAGEN zu  
„Wohnen in Graz“:**

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die städtische Wohnungsinformationsstelle WOIST (Schillerplatz 4, Tel. 0316 / 872-5450) oder an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Rathaus 2. Stock, Zi. 235, Tel. 0316 / 872-2062).

### BAUAMT VOR ORT

Di., 19. April, 18 Uhr

**GÖSTING**

Im Hotel Novapark,  
Fischeraustraße 22,  
8051 Graz

Alle Bewohnerinnen und Bewohner sind herzlich eingeladen!

# „Christine, du bist eine Unglaubliche!“

## So geht gute Nachbarschaft

Christine Schönberg wohnt am Schönaugürtel, in einem Häuserblock mit fast 50 Kindern, alle mit Migrationshintergrund. Die Geschichte einer Annäherung.

„Alles hat vor etwa fünf Jahren begonnen“, erzählt Christine Schönberg. „Die Kinder im Hof waren immer sehr laut, das hat mich geärgert und eingeschränkt.“ Aber anstatt einfach nur zu schimpfen, hat sich Christine überlegt, wie sie mit den Kindern Kontakt aufnehmen könnte: „Zuerst bin ich mit Eis an die Kinder herangekommen, und eines Tages bin ich mit einer Gruppe ins Augartenbad gegangen.“ Das Badezeug für die Kinder musste erst angeschafft werden.

Inzwischen ist das Baden in der warmen Jahreszeit zur Gewohnheit geworden. Spaziergänge in der Umgebung, Spielplatz- und Kinobesuche haben sich dazugesellt.

### Kinder vieler Länder

Der „Stamm“ besteht aus zwölf Kindern (5 bis 13 Jahre), andere sind sporadisch dabei. Sie kommen aus der Türkei, aus Tschetschenien, Albanien, der Dominikanischen Republik, und sie heißen Inan, Ali, Charlize, Hamza, Malik...

Christine erzählt, dass manche Eltern anfänglich misstrauisch reagiert haben – „warum macht sie das?“ – und auch eigene Feindseligkeiten und Vorurteile auf die Kinder übertragen haben: „Mit denen darfst du nicht spielen.“

### Eine Unglaubliche

„Christine, du bist eine Unglaubliche“, hat die kleine Jasmin einmal gesagt, und hat „Ungläubige“ gemeint. Inzwischen ist so viel Vertrauen entstanden, dass Christine mit den Kindern über Rassismus, Religion, Alkohol, Schweinefleisch sprechen kann. Manche Eltern kommen mit Alltagsproble-

men (z.B. Fragen zu Wohnung oder Arbeitsamt) zu Christine.

Die meisten einheimischen Bewohner pflegen kaum Kontakt zu den Kindern, auch die Schulklassen sind eher nicht durchmischt, und so entsteht doch eine Art „Parallelwelt“. Christine: „Viele haben nur durch ihre Lehrer und durch mich regelmäßig Kontakt zu erwachsenen Österreichern.“

Da im Hof auffallend wenig Platz ist, werden viele Ausflüge unternommen: Die Grazer Messe (Vergnügungspark) ist besonders bei den Mädchen sehr beliebt,

auch der Schloßberg-Ausflug und das „Sternschnuppenschauen“ in Mariatrost hat den Kindern gut gefallen. Eine Fahrt mit der Schöckl-Seilbahn ist geplant.

### „Möchte den Kindern etwas mitgeben!“

Eine ganz große Sache ist die neu gegründete Fußballmannschaft, die unter dem Namen „All Stars“ bei einem Turnier in der ATG-Halle mitgespielt hat. Es gibt bereits eine Einladung zu einem 1.-Mai-Turnier in Liebenau, ein Trainer wird gesucht.

Auf eigenen Wunsch schwärmen Mädchen und Buben extra aus, gemeinsam wurde zu viel gestritten, gepetzt, gewirbelt.

„Für die Unternehmungen mit den Kindern gibt Christine auch

Geld aus der eigenen Tasche aus, Stadträtin Elke Kahr unterstützt sie mit 500 Euro jährlich, das Sozialmedizinische Zentrum (SMZ) steuert etwas Geld und Sozialarbeiter bei, manchmal gibt's private Unterstützer.

### Warum macht Christine das nun wirklich?

„Mir ist es wichtig, dass Menschen aus verschiedenen Kulturen miteinander Kontakt pflegen, und das fängt bei den Kindern an. Mir macht das auch deshalb Freude, weil ich sehr viel Liebe zurückbekomme.“

Viele der Kinder kommen bald in die Pubertät und werden ihre eigenen Wege gehen. Ich möchte ihnen etwas Schönes mitgeben, an das sie sich später gerne erinnern...“



Christine Schönberg mit ihren Kindern aus der Nachbarschaft

# Grazer Vorgärten

## Blühende Oasen in der Stadt



Farbenfrohe Blütenpracht in der Franckstraße im Bezirk Geidorf. Foto: Gertraud Prügger.

Der Frühling hat Einzug gehalten in den Grazer Vorgärten. Als blühende und duftende Kleinode verleihen sie unserer Stadt ein besonderes Flair.

Endlich ist es wieder soweit: Die Tage werden länger und wärmer, die kahlen Bäume tragen wieder erste grüne Blätter – und in den Grazer Vorgärten blühen bunte Frühlingsboten um die Wette und erfreuen das Auge der Betrachter. Waren es anfangs die Primeln und Krokusse, dann die Tulpen und Narzissen, folgen schon bald Rosen und Hortensien und verleihen den nur wenige Quadratmeter großen Grünflächen einen besonderen Zauber.

Wer mit offenen Augen durch die Stadt spaziert, kann sich in diesen Tagen kaum sattsehen an den blühenden Oasen, die Graz Ende des 19. Jahrhunderts sogar den Namen „Gartenstadt“ bescherten. Vor allem in den sog. „Gründerzeitvierteln“, in Geidorf, St. Leonhard und

Jakomini, kann man die Vorgärten bewundern. Doch sie erfreuen nicht nur das Auge und die Sinne, sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas und der Luftqualität, und sie bieten obendrein vielen Vögeln, Schmetterlingen und Insekten ein Zuhause.

### 100 Euro für Entsiegelung

In den vergangenen Jahrzehnten hatte sich die Unsitte, die Vorgärten zu versiegeln und oft rechtswidrig sogar als Autoabstellplätze zu verwenden, in Graz breitgemacht. „Ein Großteil der Vorgärten befindet sich in der Altstadt-Schutzzone. Diese Vorgärten dürfen nach dem Grazer Altstadterhaltungsgesetz nicht entfernt, nicht versiegelt und nicht als Parkplätze missbraucht werden“, betont Stadträtin Elke Kahr, die auch auf eine im vergangenen Jahr erfolgte Gesetzesänderung zum besseren Schutz der Grazer Vorgärten verweist.

**Wenn sich jemand entschließt, seinen Vorgarten in der**

**Grazer Altstadt-Schutzzone zu entsiegeln, zahlt die Stadt Graz 100 Euro pro Quadratmeter aus dem Altstadterhaltungsfonds. Infos auf [www.graz.at](http://www.graz.at) oder in der Stadtbauverwaltung bei Peter Pilz (0316/872-3585, E-Mail: [peter.pilz@stadt.graz.at](mailto:peter.pilz@stadt.graz.at)).**

### Vorgartenspaziergänge

Dass die Vorgärten wieder verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt sind, ist nicht zuletzt das Verdienst von Gertraud Prügger, die nicht nur auf die Vorzüge und die Schönheit der Grazer Vorgärten aufmerksam macht, sondern auch einiges über die Historie zu erzählen weiß.

Bereits zum dritten Mal laden sie und Stadträtin Elke Kahr zu Vorgartenspaziergängen ein (Termine siehe Infokasten nebenan). Einer der beiden Spaziergänge wird wieder im Bezirk Geidorf stattfinden, ein weiterer führt diesmal in die Triestersiedlung, wo ebenfalls Vorgarten-Kleinode bewundert werden können.

## Vorgarten-Spaziergänge

mit Stadträtin **Elke Kahr** und **Gertraud Prügger**, ehemalige Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark.

### Spaziergang „Grazer Vorgärten in Geidorf – Kleinode aus der Gründerzeit“

**Freitag, 20. Mai 2016, 17 Uhr  
Dauer ca. 2 Stunden**

Treffpunkt: Meerschein-Schlössl, Mozartgasse 3

### Spaziergang „Gärten im Gemeindebau“

**Freitag, 24. Juni 2016, 17 Uhr  
Dauer ca. 2 Stunden**

Treffpunkt: Stadtteilzentrum Triester, Triesterstraße 66

Die Teilnahme ist kostenlos. Keine Anmeldung erforderlich. Einfach zum jeweiligen Treffpunkt kommen!  
Rückfragen: 0316/872-2060

## Kraftwerk um jeden Preis?

Bis zu 200 Millionen Euro (samt Nebenkosten) soll die Staustufe in Puntigam kosten – für nur 0,7 % mehr Strom in der Steiermark. Doch Bürgermeister Nagl will das Kraftwerk um jeden Preis.

### Rettet die Mur!

Die Energie Steiermark plant nördlich der Puntigamer Brücke die Errichtung eines Wasserkraftwerks. Bis zu 10.000 Bäume werden geschlägert. Geh- und Radwege, Brücken und Parkanlagen sollen abgerissen und anschließend für teures Geld wiederhergestellt werden. „Die letzte freie Fließstrecke der Mur würde zur stehenden Bracke verkommen“, warnt KPÖ-Gries Bezirksrätin Nina Giesen in einer ablehnenden Stellungnahme zum Murkraftwerk.

Die Mur-Staustufe Graz ersetzt keine Atomstrom-Importe. Doch damit nicht genug: Gutachter haben das Kraftwerksprojekt als eines der unwirtschaftlichsten aller Laufwasserkraftwerke Österreichs



Tausende alte Bäume an der Mur sollen bald von Baggern zerstört werden (Foto: Christine Schönfelder)

eingestuft, das sich nicht einmal in 100 Jahren rechnet.

### Zu heiß für den Verbund

Die EStAG ist der nunmehr alleinige Projektwerber für das Wasserkraftwerk mitten in der Stadt, nachdem der Verbund eine Beteiligung am Projekt wegen Unwirtschaftlichkeit abgelehnt hat. Doch Bürgermeister Nagl bleibt dabei: Das Kraftwerk soll um jeden

Preis gebaut werden. Er will jetzt, dass die stadteigene Holding einspringt und sich mit 20 Millionen am Kraftwerksprojekt beteiligt.

### Volksbefragung!

„Eine Beteiligung der Holding am EStAG-Projekt wäre fatal“, warnt Stadträtin Elke Kahr vor diesem finanziellen Abenteuer. Denn die Verluste dafür drohen früher

oder später der Öffentlichkeit überantwortet zu werden.

Der Bau der Mur-Staustufe Graz stellt eine weitgehende Veränderung des städtischen Gefüges mit Auswirkungen auf Menschen und Natur dar. Deshalb muss die Grazer Bevölkerung zur Errichtung der Staustufe im Stadtgebiet befragt werden. Die Grazer KPÖ unterstützt die Plattform „Rettet die Mur“.

**Unterschreiben auch Sie für eine Volksbefragung! Unterschriftenlisten finden Sie unter: <http://rettetdiemur.at/>**

## Energie-Effizienz statt Naturzerstörung NEIN ZUR MUR-STAUSTUFE GRAZ!

Antrag an den Gemeinderat der Stadt Graz auf Durchführung einer Volksbefragung gemäß § 155 Steiermärkisches Volksrechtsgesetz

1. Wollen Sie den Bau der Mur-Staustufe Graz?
2. Soll die Stadt Graz in ihrem eigenen Wirkungsbereich zum Bau der Mur-Staustufe Graz („Murkraftwerk“) beitragen?

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich den Antrag auf Durchführung einer Volksbefragung gem. § 155 Steiermärkisches Volksrechtsgesetz.

Lfd.Nr.	Vorname und Familienname	Unterschrift
	Adresse	Geburtsdatum

Lfd.Nr.	Vorname und Familienname	Unterschrift
	Adresse	Geburtsdatum

Zustellungsbevollmächtigte: Christine Barwick, Reitschulgasse 5, 8010 Graz. Tel: +43 316 / 67 30 26, E-Mail: [office@rettetdiemur.at](mailto:office@rettetdiemur.at)

## SCHÖNE BAUTEN ERHALTEN!

Immer wieder kommt es in Graz zum Abbruch schöner alter Bauten. Nur das Bundesdenkmalamt konnte zuletzt eine Jugendstilvilla in der Hilmeichstraße retten, für die schon die Abbruchbewilligung erteilt werden musste.

„Auch wenn schon Vieles unwiederbringlich verloren ist. Es gibt noch zahlreiche Objekte in Graz,



deren Schönheit und Bedeutung auf der Hand liegen, deren notwendiger Schutz allerdings noch nicht verbrieft ist“, sagt KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**.

Er forderte einen Altstadt-schutzkataster, um historische Gebäude vor dem Abriss besser zu schützen. Alle Parteien haben seinem Antrag zugestimmt.

## MOBILITÄTSSCHECK BLEIBT

Durch die Zustimmung der KPÖ zum Grazer Stadtbudget gibt es die Jahreskarte Graz nunmehr um 228 Euro. Zunächst war geplant, den Mobilitätsscheck für Studierende deshalb einzustellen. Ein Antrag von KPÖ-Gemeinderat **Robert Krotzer** konnte das 2014 aber verhindern, nur



die FPÖ stimmte damals dagegen. Jetzt wurde er auch für das Sommersemester 2016 beschlossen – dieses Mal einstimmig. Der Mobilitätsscheck beträgt 30 Euro für vier, 35 Euro für fünf und 40 Euro für sechs Monate. Beantragt werden kann er unter [www.graz.at/mobilitaetsscheck](http://www.graz.at/mobilitaetsscheck).

## PFAND FÜR DOSEN UND EINWEGFLASCHEN!

Drei Viertel der in Österreich erhältlichen Getränke werden in Einwegverpackungen angeboten. Viele davon landen im Restmüll. Nur ein Teil wird über das ARA-System gesammelt. „Fast 500 Milliarden Einwegflaschen werden verbrannt oder nicht verwertet. Zugleich haben Mehrwegsysteme rasant abgenommen“, weiß KPÖ-Gemeinderätin **Ina Bergmann**.



setzen andere Länder, etwa Deutschland, Schweden, Dänemark und die Schweiz bereits auf Pfandsysteme. Die Rücklaufquoten haben sich wesentlich erhöht und auch die Verwendung von Mehrwegflaschen hat wieder zugenommen. Der Antrag von Bergmann, den Bund aufzufordern, ein Pfandsystem für Einweggebinde einzuführen, wurde im Gemeinderat einstimmig angenommen.

## FÜR MASSNAHMEN GEGEN ALTERSDISKRIMINIERUNG

Ältere Menschen sind in Städten vielen Barrieren und Diskriminierungen ausgesetzt. Schon seit Juni 2014 gibt es konkrete Vorschläge des Menschenrechtsbeirats, wie die Situation in Graz verbessert werden könnte und äl-



tere Menschen besser am öffentlichen Leben teilhaben könnten. Bisher gab es darauf keine Reaktion. KPÖ-Seniorensprecherin **Uli Taberhofer** gab sich damit nicht zufrieden und forderte den Bürgermeister auf, hier endlich tätig zu werden.

## RADLSTÄNDER VERSCHWINDEN

Eine Fahrradstadt will und sollte Graz sein. „Deshalb ist es unverständlich, dass die Anzahl gesicherter Abstellplätze für Räder kaum erweitert, sondern zum Teil sogar wesentlich reduziert wird“, so KPÖ-Gemeinderätin **Christine Braunersreuther**.

Bei der Volkshochschule wurde die Zahl der Fahrradbügel reduziert. So gibt es in der Strauchergasse weniger und in der Hans-Resel-Gasse gar keine mehr.



Nun sollen auch in der Fellingergasse die Radständer entfernt werden. Ein entsprechendes Schild wurde bereits angebracht. Ein wahres Chaos an abgestellten Fahrrädern herrscht am Südtirolerplatz. „Nicht nur Fußgänger, sondern auch Einsatzkräfte werden bei der Einfahrt in die Mariahilferstraße behindert“, kritisierte Braunersreuther. Sie forderte, die entfernten Fahrradschnecken rasch wieder aufstellen zu lassen.

## FÜR PSYCHOTHERAPIE AUF KRANKENSCHHEIN

Psychische Erkrankungen verursachen die längsten Krankenstände und sind der häufigste Grund für Frühpensioenierungen. Beschränkte Kontingente und lange Wartezeiten zermürben die Patienten – viele verzichten wegen bürokratischer Hürden



auf eine dringend nötige Therapie. Auf Initiative von Gemeinderätin **Elke Heinrichs** (KPÖ) wurde der Grazer Gemeinderat aktiv. Einstimmig fordert er Psychotherapie auf Krankenschein und eine bundeseinheitliche Regelung.

## FÜR HISTORISCHEN GRAZ-PFAD

Graz ist so reich an Sehenswürdigkeiten. „Und die sollten von Touristinnen und Touristen auch gefunden werden“, sagt KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**. Seit Jahren schiebt man in Graz vor sich her, was in anderen Städten schon Jahrzehnte Realität



ist: ein Kunst- und Kulturleitsystem. Deshalb fordert Sikora, dass zumindest eine „Minimalvariante“ rasch umgesetzt wird. Ein historischer Graz-Pfad mit Stadtmuseum, Murrinsel, Schlossbergbahn und Schlossbergstollen wäre ein Schritt in die richtige Richtung.

## FÜR SIE ERREICHT



## STADTTEILZENTREN ABGESICHERT

Für die Absicherung der Arbeit von Stadtteilzentren, Nachbarschaftszentren und Stadtteilprojekten wurde im Stadtsenat auf Antrag von Stadträtin **Elke Kahr** eine Summe von 447.950 Euro beschlossen. Damit wird ein breites Angebot an Hilfestellungen, Beratungen

und Freizeitangeboten für die Bewohner in den Bezirken Jakomini, Liebenau, Gries, Lend, Geidorf, Waltendorf, St. Peter, Gösting und Eggenberg sichergestellt. Die Maßnahmen der Stadtteilarbeit helfen, den sozialen Zusammenhalt in den Nachbarschaften zu stärken.



Bald ist es wieder soweit: Die Grazer Bäder öffnen ihre Pforten, Badespaß und Erfrischung sind für die kommenden Sommermonate garantiert – sofern man sich das Badevergnügen leisten kann.

Ragnitzbad übernommen. Eine drohende Schließung konnte damit abgewendet werden.

### Graz am teuersten – auch für Kinder

In der heißen Jahreszeit ist Schwimmen eine wunderbare Freizeitbeschäftigung und obendrein auch noch gesund – wären da nicht die Bäderpreise. Denn diese sind in Graz so hoch wie in keiner anderen Landeshauptstadt Österreichs.

Während Erwachsene in Eisenstadt dem Badespaß bereits um 3,80 Euro fröhnen können und selbst in Wien immerhin noch um 5,50 Euro, kostete die Tageskarte in den Grazer Freibädern 2015 bereits

6,20, in der „Auster“ sogar 7,10 Euro. Kinder zahlen in den anderen Landeshauptstädten durchschnittlich 2,20 Euro, in Wien, Klagenfurt und Innsbruck sogar weniger als zwei Euro, während der Tageseintritt für Kinder in Graz 2015 schon drei Euro betragen hat.

Mit 5,20 Euro (Kinder: 4,30) unverhältnismäßig teuer war darüber hinaus schon im Vorjahr die 2-Stunden-Karte. Zuletzt wurden die Eintrittspreise in den Grazer Bädern alljährlich angehoben. Eine

Teuerung ist auch heuer zu befürchten, doch wie stark die Preise erhöht werden, wurde seitens der Holding gegenüber der KPÖ bis Redaktionsschluss nicht bekannt gegeben.

„Ein öffentliches städtisches Bad muss Tarife anbieten, die für die Bevölkerung leistbar sind“, betont KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**, der sich im Stadtparlament schon mehrmals für günstigere Bädertarife stark gemacht hat.

### Wo bleibt der 10er-Block?

Den KPÖ-Sportsprecher beschäftigt aber noch ein anderes Ärgernis: die mangelnde Flexibilität. Ein Beispiel: „Bis dato war es nicht möglich, einen attraktiven 10er-Block anzubieten, was in den meisten anderen Landeshauptstädten von Wien bis Bregenz längst Standard ist“, so Sikora.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Saisonkarte. Bis Ende April ist die „Auster“-Saisonkarte für die Wintersaison noch gültig. Ob man die Karte aber im Oktober gekauft hat oder im März, am stolzen Preis von 227,40 Euro wird nicht gerüttelt!

Die KPÖ setzt sich für eine Senkung der Bädertarife auf ein allgemein leistbares Niveau sowie für eine flexiblere Tarifgestaltung ein. „Denn Badespaß darf kein Luxus sein“, betont Sikora.

Schon am 30. April startet im Margaretenbad und in der Auster die Sommer-Badesaison. Am 7. Mai geht es im Augartenbad los und ab 14. Mai kann man auch im Straßganger Bad und im Stukitzbad ins kühle Nass springen. Sechs öffentliche Freibäder gibt es derzeit in unserer Stadt, 2014 hat die Holding Graz auch das

### Bäderpreise – Landeshauptstädte im Vergleich

Landeshauptstadt	Tageseintritt Erwachsene	Tageseintritt Kind bis 14 Jahre
Eisenstadt	3,80	2,10
Linz	4,00	2,00
Klagenfurt	4,50	1,80
Salzburg	4,80	2,70
Innsbruck	4,80	1,90
Bregenz	4,90	2,40
St. Pölten	5,00	2,50
Wien	5,50	1,80
Graz (Stukitz-, Ragnitz-, Margareten-, Straßganger, Augartenbad)	6,20	3,00
Graz „Auster“	7,10	5,00



Schon den Allerkleinsten macht das Badevergnügen großen Spaß. Kinder bis 6 baden gratis!



## VERKEHRS- ENTLASTUNG

**ST. PETER.** BV-Stv. **Gert Kosmus** (KPÖ) hat im März mehrere Anträge gestellt: Der Antrag zur Ausweitung der Busspurzeiten von 6 bis 21 Uhr im südlichen Bereich der St.-Peter-Hauptstraße wurde leider abgelehnt (siehe Leserbrief, S. 23). Ein Antrag zur Führung der Buslinie 63 durch St. Peter, mit Einbindung des Center Ost, mit dem Ziel einer Verkehrsentslastung der St.-Peter-Hauptstraße, wurde hingegen mehrheitlich angenommen.

## NACHWUCHS GEFÖRDERT

**ANDRITZ.** Der Bezirksrat hat dem Antrag des Sportvereins Andritz zugestimmt, wirtschaftlich schwache Nachwuchsskicker aus der U9 für sportpädagogische Aktivitäten zu fördern. Infolge des von der KPÖ vermittelten Antrags werden zwei Kinder mit 420 Euro unterstützt, sodass sie am bevorstehenden Trainingscamp teilnehmen können.

## GESTOHNEN



Mein Fahrrad, das mir meine Oma geschenkt hat, wurde gestohlen. Ich bin sehr traurig. Hat jemand dieses Fahrrad gesehen? Hinweise bitte an meine Oma unter der Telefonnummer: 0664 / 911 65 74.

## RUNDWEG IM JOSEF-KRAINER-PARK NICHT SPERREN!



**STRASSGANG.** Der Josef-Krainer-Park ist bei der Straßgänger Bevölkerung als Sport- und Freizeitanlage und Rundweg sehr beliebt. Nun wurde ein Teil des Rundwegs von BewohnerInnen der vor kurzem nördlich des Parks errichteten Wohnanlage (Kohlbacher) durch Bänder und Tafeln mit der Aufschrift „Durchgang

verboten – Privatgrund“ abgesperrt. Aufgrund der intensiven Bautätigkeit in Webling und des immer höheren Verkehrsaufkommens auch auf Nebenstraßen sind aber Spazierwege für die Bevölkerung wichtig. KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser** forderte die Öffnung des gesamten Rundwegs im Josef-Krainer-Park.

## GEFAHRENSTELLE MARBURGERKAI



**INNERE STADT.** Zahlreiche Fußgänger/innen und Radfahrer/innen queren den Marburger Kai auf Höhe der Kalchberggasse.

KPÖ-Bezirksrätin **Heide Bekhit:** „Aufgrund des starken Verkehrsaufkommens kommt es dort

immer wieder zu gefährlichen Situationen und sogar zu Unfällen.“ Die KPÖ brachte im Bezirksrat den Antrag zur Errichtung einer Ampel zur Entschärfung der Gefahrenstelle ein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

## BAUMSCHNITT – WARUM SO RADIKAL?



**STRASSGANG.** Leider wurden in der Straßgänger Straße und in der Webling Straße mehrere Bäume derart verstümmelt, dass sie für längere Zeit – wenn überhaupt noch – keinerlei Sauerstoff und Schatten spenden können.

Gemäß der Grazer Baumschutzverordnung sind grundsätzlich alle Bäume mit einem Stammumfang

von 50 cm und langsamwüchsige Laubbölzer (z.B. Magnolie) mit einem Stammumfang von 25 cm im Stadtgebiet – innerhalb der Baumschutzzone – auf öffentlichen und privaten Grundstücken geschützt. KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser:** „Das bedeutet, dass Bäume in Graz nicht ohne behördliche Genehmigung gefällt oder gekappt werden dürfen.“

## BÜRGERBETEILIGUNG GEGEN HOTELINTERESSEN?

**INNERE STADT.** In einem an die Bezirksvorstehung Innere Stadt gerichteten Schreiben erklärt Bürgermeister Siegfried Nagl, dass betreffend Neugestaltung des Stadtparks im Bereich Pfauengarten erst „Rahmenbedingungen“ erarbeitet werden müssen, ehe es zu einer Bürgerbeteiligung kommt.

„Wir werden genau darauf schauen, dass diese Rahmenbedingungen nicht den Interessen des neuen Hotels geschuldet sind. Der Stadtpark dient der Erholung der Grazerinnen und Grazer, nicht begüterten Hotelgästen“, stellt KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Alfred Strutzenberger** klar.

Foto: Bernd Markovics



Der Bau am Pfauengarten sorgte für Unmut und Unverständnis – und Proteste.



## GARTELN IN GEIDORF?



**GEIDORF.** Nachdem der Kindergarten in der Körösisstraße geschlossen hat, wird auch das Grundstück an der Mur bei der Keplerbrücke, auf dem sich der Spielplatz befunden hat, nicht mehr genutzt. Gleichzeitig steigt die Lust am Garteln und der Wunsch nach gesunden Lebensmitteln. „Die Fläche wäre für einen Gemeinschaftsgarten bestens

geeignet“, findet Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak** (KPÖ). Der Geidorfer Bezirksrat beschloss einstimmig seinen Antrag, die Stadt zu ersuchen, das Grundstück zum Garteln freizugeben. „Graz ist eine wachsende Stadt mit beschränktem Flächenangebot. Also sollte man mit den vorhandenen Flächen sinnvoll umgehen“, so Wisiak.

## BEWEGUNG AN DER FRISCHEN LUFT!



**ANDRITZ.** An der Volksschule Viktor Kaplan und der Neuen Mittelschule Andritz dürfen die Kinder in der kalten Jahreszeit nur einen kleinen befestigten Bereich vor dem Hinterausgang der Schule benutzen: In den Pausen drängen sich bis zu 500 Kinder auf einer

ca. 360m<sup>2</sup> großen Fläche! KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Karin Reimelt** drängt auf Änderung: „Für Kinder in der Ganztagesbetreuung ist das in der kalten, dunklen Jahreszeit oft die einzige Möglichkeit, an die frische Luft zu kommen.“

## STEPHANIENWARTE

Die Bezirksvorsteher-Stellvertreterin von Gries, **Gerti Schloffer**, setzte sich dafür ein, dass bei der Stephaniewarten auf der Platte der Dreck im Stiegenaufgang sowie herumliegende Ziegel rasch beseitigt werden. Diese Arbeit wurde

von Mitarbeitern der GBG prompt erledigt. „Dafür gebührt Lob und Dank!“, freut sich Schloffer und ergänzt: „Ein Wunsch der Warte-Besucher wäre es noch, beim vorhandenen Hydranten einen Trinkbrunnen zu installieren.“

## SAUBERKEIT IN DER STADT



Erstmals im Februar 2014 stellte Gemeinderätin **Elke Heinrichs** den Antrag, die Straßenreinigung gerechter auf alle Stadtbezirke aufzuteilen und – eventuell über gezielte Förderprogramme für schwervermittelbare Personen – auch das dazu benötigte Personal aufzustellen. „Die Stadt besteht ja wirklich nicht nur aus Hauptplatz und Herrngasse“, kommentierte Heinrichs das verstärkte Vorkommen von Müll und Unrat auf Gehwegen und in Haltestellenbereichen in den Randbezirken. Fünf An-

träge und Anfragen hat sie mittlerweile dazu im Gemeinderat gestellt. Nur eine Anfrage wurde überhaupt beantwortet. Darin erklärte man, dass ohnehin überall gereinigt werde und außerdem auch die Ordnungswache ein Auge auf das Verschmutzungs- und Wegwerfverhalten werfe. „Dass sich an den Zuständen aber bis heute nichts geändert hat, beweisen die Beobachtungen vieler“, so Heinrichs. Sie wird in dieser Frage nicht lockerlassen und der Forderung nach einer Personalaufstockung Nachdruck verleihen.

## GEDENKEN AN DESERTEURE



**RIES.** Am 4. April fand auf der Ries eine Gedenkveranstaltung für sieben jungen Männer statt, die wenige Tage vor Kriegsende ihr Leben retten und dem sicheren Tod an der nahen

Front entrinnen wollten. Sie wurden von den Nazis ermordet. Von der KPÖ nahmen Gemeinderat **Andreas Fabisch**, Gemeinderätin **Elke Heinrichs** und BV-Stv. **Silvana Weidinger** teil.

## KIRCHNER-KASERNE

**JAKOMINI.** Das Vorhaben des Bundes, auf dem Areal der Kirchnerkaserne ein Flüchtlings-Transitlager zu errichten, ist vom Tisch. „Doch nicht die Stadt Graz, sondern private Investoren haben das Kirchnerkasernen-Areal jetzt gekauft“, ärgert sich **Lubomir Surnev**, KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter in Jakomini. „Nur das Versprechen, über den Flächenwidmungsplan auf dem Grundstück Vorbehaltsflächen für Gemeindewohnungen sowie Spiel- und Sportflächen zu sichern, konnte erreicht werden.“

## GEHSTEIG SANIEREN!

**LEND.** Der Gehsteig gegenüber dem Heimgartenverein „Blumenfreunde“ am Lendkai ist im Bereich Floßendplatz bis zur Buhngasse in einem desolaten Zustand. KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**: „Bei nassen Wetterverhältnissen ist ein Begehen aufgrund von riesigen Wasserlachen nicht möglich.“ Die KPÖ-Lend wird daher in der nächsten Bezirksratssitzung einen Antrag stellen, um die Sanierung des Gehsteigs schnellstmöglich in die Wege zu leiten.

Ideen und Anregungen für  
Bezirksthemen (alle Bezirke)  
**Christian Carli**  
Tel. 0681 / 10 7632 98





Es muss nicht  
immer Pizza  
sein!

Rezept von  
Ulrike Pendl

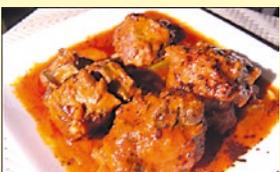
## Ochsenschwanzragout

Coda alla vaccinara (Latium)

**Zutaten für 6 Personen:**

- 1,5 kg Ochsenschlepp (mager)
  - 100 g durchwachsener Speck
  - 2 EL Schmalz
  - 2 große Möhren
  - 4 Stangen Staudensellerie
  - 2 Bund Petersilie
  - 1/4 l trockener Weißwein
  - 3 EL Tomatenmark
  - 1 große rote Zwiebel
  - etwas Paprikapulver
  - 1 Prise Zimt
  - Salz, Pfeffer aus der Mühle
  - 2 Knoblauchzehen
1. Ochsenschlepp vom Fleischer in ca. 4 cm dicke Scheiben hacken lassen, unter fließendem Wasser abspülen, 1½ l Salzwasser aufkochen, Ochsenschleppstücke hineingeben und 10 min. köcheln lassen. Abgießen und abtropfen lassen.
  2. Speck in feine Streifen schneiden, einen Bund Petersilie und 2 Knoblauchzehen sehr fein hacken, 2 Möhren und die Zwiebel in winzige Würfel schneiden, mit Knoblauch und Petersilie in einer Schüssel mischen.
  3. In einem Schmortopf das Schmalz erhitzen, Speckstreifen einrühren und langsam anbraten. Ochsenschleppstücke portionsweise rundherum kräftig anbräunen.
  4. Vorbereitete Gemüsemischung dazugeben und andünsten, 1/8 l Weißwein angießen, bei geöffnetem Topf zur Hälfte eindampfen lassen, nochmals 1/8 l Wein angießen, mit Salz und Pfeffer würzen.
  5. Drei EL Tomatenmark mit etwas Wasser glattrühren und über das Fleisch gießen, Topf schließen und ca. 3 Std. bei milder Hitze schmoren lassen.
  6. Nach 2½ Std. Staudensellerie in feine Scheiben schneiden (Grün zur Seite legen) und zum Fleisch geben, nochmals 30 Min. geschlossen mitgaren.
  7. Selleriegrün und restliche Petersilie fein hacken.
- Sobald das Fleisch gar ist, Sauce mit Salz, Pfeffer, Paprikapulver und etwas Zimt abschmecken, Selleriegrün und Petersilie aufstreuen, das Ragout in einer vorgewärmten Schüssel servieren!
8. Dazu schmeckt Weißbrot oder Cremepolenta hervorragend.

**Guten Appetit!**



# Stadt der Arbeitslosen?

Wir müssen alles tun, damit die steirische Landeshauptstadt nach dem Titel „City of Design“ nicht bald den Titel „Stadt der Arbeitslosen“ erhält.

Mit 19.824 beim AMS vorge- merkten Arbeitslosen ist der Anstieg der Menschen ohne Arbeit mit 4,1% doppelt so hoch wie im steirischen Landesdurchschnitt (2,4%).

Konkrete Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit findet man auf den aktuellen Wahlplakaten aber nicht. Die Politik versagt bei ihrer wichtigsten Aufgabe: Arbeit für die Menschen zu schaffen.

Dabei stellen sich die Vorgaben der EU immer stärker als Hindernisse für notwendige Investitionsprogramme zur Schaffung von Arbeitsplätzen heraus. Der



Bild: Pia Schmickl

Höchste Arbeitslosigkeit seit den 1950er Jahren.

öffentlichen Hand wird es praktisch verboten, mehr für die Menschen zu tun, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind.

Die KPÖ verlangt hingegen eine deutliche Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich sowie ein Investitionspaket für Infrastruktur, Wohnen, Bildung und Pflege.

## AMSEL-Arbeitslosen-TREFF

www.amsel-org.info

AMSEL

**Pizzeria Contra Punto**

Kosakengasse 9, 8020 Graz.

InfoTel: 0699 81 537 867.

**NÄCHSTEN TREFFtermin:**

jeden 2. Donnerstag (werktags) im Monat von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr.

**AMSEL-Hotline für Arbeitslose**

**0681/102 703 42**



## Satire von Günter Eichberger

# HERZIGE KAMPFHUNDE

auch nicht mitspielen wollte, wurde er von seinen enragierten Artgenossen in berechtigter Empörung in mehrere Teile gerissen.

Der Kampfhundebesitzer hat zu den geschilderten Vorgängen seine ureigene Meinung: „Der Hund der Halterin war nicht an der Leine geführt und die Tiere haben sich eben nicht vertragen.“ Nicht die Täter, das Opfer (respektive das verantwortungslose Frauerl) wären demnach zu belangen. Schade, dass Nino als Toter nicht seiner gerechten Strafe zugeführt werden kann (lebenslanger Hundeschulbesuch wäre wohl angemessen.) Die Terrier waren zwar auch nicht angeleint, aber für diese Herrenrasse gelten andere Gesetze. Ihr Besitzer dementierte umgehend das böswillige Gerücht, seine Hunde stammten aus Rumänien. Das habe die Polizei fälschlicherweise den Medien mitgeteilt. Seine artgerecht gehaltenen Canidae seien auf den besten Hundeakademien gewesen. Sie

einzuschläfern, wäre ein Verbrechen. Ungerecht, wie es auf der Welt zugehe, rechne er mit einer Geldstrafe. Natürlich ist der Kampfhund seinem Urahndl, dem Wolf, näher als ein Chihuahua. Der Schoßhund ist eher dem Menschen verwandt. Es sei denn, solchen Menschen, die nicht unbewaffnet aus dem Haus gehen und im Krieg den Vater aller Dinge sehen. Vor gut zwanzig Jahren hat Elizabeth T. Spira ein solches Prachtexemplar in einer ihrer „Alltagsgeschichten“ porträtiert. Man sah den Herrn seinen besten Freund abrichten. „Fass den Jugo, fass!“ Sein Hund möge wie er keine Slawen. Daran sieht man wohl, von wem in Wahrheit die Gefahr ausgeht. Es wäre höchste Zeit, solche Zeitgenossen an die Leine zu nehmen. Bevor es Tote gibt. Nicht nur unter den Schoßhunden...

Günter Eichberger lebt als freier Schriftsteller in Graz.

# Humanic: Kündigungen

Es ist lange her, seit Humanic den Ton angegeben hat: Mit origineller Werbung, die bewusst auf die Mitarbeit von Avantgardedekünstlern setzte. Man war das größte Schuhhandelshaus in Österreich und stand im Familienbesitz.

Im Familienbesitz ist Humanic immer noch. Sonst hat sich aber viel geändert. Am 26. Februar meldeten die Zeitungen, dass Leder & Schuh (die Dachgesellschaft von Humanic) bis zu 130 Mitarbeiter im Rahmen des AMS-Frühwarnsystems zur Kündigung angemeldet hatte. Betroffen sind 65 Beschäftigte in der Unternehmenszentrale in Graz und 65 Angestellte in den Filialen. Bereits vor einem Jahr hatte der Konzern 65 Mitarbeiter aus der Unternehmenszentrale gekündigt.

## Misglückte Übernahme

Eigentümer der Leder & Schuh AG ist die weit verzweigte Grazer Industriellenfamilie Mayer-Rieckh. Die Aktionäre des als nicht börsennotierte Aktiengesellschaft geführten Unternehmens sind Nachfahren des Lederfabrikanten Carl Rieckh, der 1872 gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Felix



Eine alteingesessene Grazer Firma steckt in der Krise, ausbaden müssen das die Beschäftigten

Alexander Mayer den Grundstein für die Firma legte.

Streitigkeiten in der Familie und die misglückte Übernahme des Grazer Konkurrenten Stiefelkönig führten zu schweren Problemen der Firma.

Jetzt soll ein Schrumpfungskurs die Rettung bringen. Ausbaden müssen das die Beschäftigten,

die ihre Arbeitsplätze verlieren. „In Wirklichkeit ist die Wirklichkeit nicht wirklich wirklich.“ – So ging einer der Werbesprüche der Firma aus besseren Zeiten.

Die Arbeitslosigkeit ist aber für viele Humanic-Beschäftigte und darüber hinaus für etwa 20.000 Menschen in Graz eine bittere Wirklichkeit.

## MEINUNG

Von Hilde Tragler,  
Arbeiterkam-  
merrätin des  
GLB



## Verteilungs- gerechtigkeit

Momentan liegt die Arbeitslosenzahl in Österreich deutlich über 400.000 – zuzüglich 70.000 Personen in Schulungsmaßnahmen.

In den Betrieben müssen immer weniger Beschäftigte immer mehr leisten. Ausgeklügelte Flexibilisierungsmodelle, wie z. B. All-In-Verträge, wo immer mehr Arbeit unbezahlt verrichtet wird, erhöhen den Druck auf die Beschäftigten.

Hinzu kommen billige Teilzeitbeschäftigungen, die dem Staat kaum Einnahmen bringen. Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden steigen.

Vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit und sinkender Steuereinnahmen fallen den Politikern nur Lösungen wie Sozialabbau, Pensionsreformen und Kürzungen bei der Mindestsicherung ein.

Während die Lohnquote, also der Anteil der Löhne am Volkseinkommen, sinkt (von 74 % im Jahr 1995 auf unter 70 % 2014), steigen Unternehmens- und Vermögenserträge und damit Anzahl und Vermögen der Millionäre. Die gestiegene Arbeitsproduktivität wird nicht an die Beschäftigten weitergeben.

Vermögenszuwächse aber werden kaum besteuert. Allein mit dem Vermögen eines Dietrich Mateschitz von 12,16 Mrd. Euro könnte man mehr als 1,2 Millionen (1.200.000) Österreicherinnen und Österreichern ein Jahr lang die Mindestsicherung bezahlen.

Das ist die kapitalistische Antwort auf die Frage der Verteilungsgerechtigkeit.

Ihre Hilde Tragler

## ZVP Zentralverband der Pensionisten

### SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/ 71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

### Rat und Hilfe

- für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
- Ausfüllen von Formularen.
- Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).
- Geselligkeit. Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz



## Baška, Insel Krk

Sa. 11. bis 18. Juni 2016

7-Tages-Fahrt nach Kroatien

Info und Anmeldung:

0316 / 71 24 80

## Verkehrsverbund erhöht Preise

Am 1. Juli 2016 hebt der Verkehrsverbund die Tarife für den Öffentlichen Verkehr in der Steiermark um 1,6 Prozent an. Angesichts der stark gesunkenen Treibstoff- und Energiepreise müssten die Tarife sinken, sagte KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler. „Das Land müsste seinen Einfluss geltend machen und die Preiserhöhung zu Fall bringen, statt die Teuerung durchzuwinken.“

Die KPÖ verlangt seit Jahren eine Änderung des Vertrags zwischen Verkehrsverbund

und Land. Die jährlichen Preisanhebungen sollen nicht mehr automatisch erfolgen. Die Initiativen der KPÖ wurden in Graz und im Landtag bisher abgelehnt.

In Graz hat die KPÖ die verbilligte Jahreskarte um 228 Euro durchgesetzt. Jetzt verteuern SPÖ, ÖVP und Grüne die gut eingeführte Jahreskarte wieder auf 241 Euro. Stadträtin Elke Kahr stellt sich klar gegen die Vertuierung: „Die Stadt darf die falsche Tarifpolitik im Land nicht nachvollziehen.“



**Teure Öffi-Preise bringen Verkehrsstaus und mehr Feinstaub in der Stadt.**

**Günstige Öffi-Tarife bringen bessere Mobilität und weniger Stress für alle, sie sorgen für mehr Lebensqualität und saubere Luft.**

## Kinderland Ferienaktion 2016

# Sommer-Ferien-Hits für Ihre Kinder!

**Kinderland**  
Steiermark

FERIENLAND  
**2016**

**SOMMERHITS**

**FÜR FERIENKIDS**

**1-2 ODER 3**  
Wochen möglich!

für Kinder im Alter  
von 6 bis 15 Jahren

**Feriendorf** Turnensee  
vom **10. Juli**  
bis **13. August**

Infos unter:  
[www.kinderland-steiermark.at](http://www.kinderland-steiermark.at)

### Die Kinderland-Ferien Angebote

Dank des vielseitigen Angebots der Kinderland-Ferienaktion gibt es vielseitige und vor allem kostengünstige Erholungsaufenthalte für Ihre Kinder. Wer Abenteuer und Abwechslung sucht und zwischen 6 und 15 Jahre ist, fühlt sich in unserem Feriendorf am Turnensee (Kärnten/nah dem Klopeinersee) wie zuhause. Es stehen 1-, 2- und 3-wöchige Aufenthalte zur Auswahl.

Wer sich noch nicht so recht alleine 14 Tage in die Ferien traut,



aber dennoch mit Freunden „abhängen will“, ist in den einwöchigen **Actionwochen** gut aufgehoben, denn bei täglichen Angeboten wie Sommerrodeln, Jungleswing oder Schlauchraften vergeht die Zeit im Nu. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die **Reitwochen**, auch bei Buben. Durch den Umgang mit den Islandponys lernen die Kinder nicht nur Reiten, sondern auch, Verantwortung für ein Tier zu übernehmen.

Zuschussmöglichkeiten von Land, Stadt, Betriebsräten und Sozialhilfverbänden verringern die Turnuskosten in den meisten Fällen erheblich.

Beratung im Kinderland-Ferienbüro am Grazer Mehlplatz 2/2. Stock, 0316/82 90 70.  
Mo – Fr von 9 – 14 Uhr,  
E-Mail: [office@kinderland-steiermark.at](mailto:office@kinderland-steiermark.at).

**Tel. 0316 / 82 90 70**

## Runter mit dem Gaspreis!

EStAG-Tarife 20 % zu hoch!



Foto: Manuel Wächter fotolia.at

Der Erdölpreis ist seit einem Jahr im freien Fall. Diesel und Benzin sind an den Tankstellen deutlich billiger geworden. Ähnlich die Entwicklung beim Gaspreis: Der Gaspreisindex der Austrian Energy Agency zeigt, dass die Großhandelspreise geradezu verfallen sind. Die steirischen Haushalte merken davon aber nicht viel.

KPÖ-LAbg. Werner Murgg: „Angesichts der Einkaufspreise ist die Forderung an die Energie Steiermark nach einer Gaspreissenkung für Haushalte um rund 20 % mehr als gerechtfertigt. Die günstigen Preise müssen an die Haushalte weitergegeben werden.“ Die KPÖ wird Druck auf die EStAG ausüben, die Preise nach unten zu korrigieren.

## Kicken gegen Rechts am 5. Mai 2016

Zum achten Mal findet heuer das Fußballturnier „Kicken gegen Rechts“ der KJÖ Graz im Augarten statt. Was klein begonnen hat, ist mittlerweile zum jährlichen Fixpunkt für dutzende Teams und hunderte Fußballbegeisterte geworden. Gespielt wird dabei in Teams mit jeweils fünf Spielerinnen und Spielern. Zu gewinnen gibt es eine Kiste Bier, Pokale und weitere Preise.

Anmeldungen bis 2. Mai unter [graz@kjoe.at](mailto:graz@kjoe.at), Bitte Teamname, Kontaktdaten, Ansprechperson angeben. Weitere Info: [www.kjoe.at](http://www.kjoe.at)

Kommentar LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

**KPÖ** im Landtag

## EU gegen Bargeld



Die EU-Kommission prüft eine EU-weite Obergrenze für Barzahlungen. In vielen EU-Ländern gibt es diese Obergrenzen schon, auch Bankomatgebühren sind in vielen Ländern üblich und werden auch in Österreich diskutiert. Die Bezahlung mit Bargeld wird Schritt für Schritt zurückgedrängt.

In Österreich wird der überwiegende Teil des Zahlungsverkehrs noch mit Bargeld abgewickelt. Das ist gut so, denn die Bestrebungen, das Bargeld zurückzudrängen, haben nichts mit „Maßnahmen gegen Geldwäsche“ zu tun, wie manchmal behauptet wird. Die EU hofft, dass die Menschen durch die Zurückdrängung des Bargeldes und die Einführung von Strafgebühren (Negativzinsen) auf Spareinlagen gezwungen sind, ihr Geld möglichst schnell auszugeben. So soll die Wirtschaft wieder in Schwung kommen.

Die EU liegt aber daneben. Die Leute geben nicht deshalb wenig Geld aus, weil die Banken

so attraktive Zinsen bieten. Sie geben so wenig aus, weil Löhne und Gehälter seit Jahren nicht spürbar steigen und weil immer weniger Menschen Arbeit haben, von der sie leben können.

Bei einer Abschaffung des Bargeldes wird jeder wirtschaftliche Austausch, der nicht direkt Ware gegen Ware erfolgt, elektronisch erfasst. Der gläserne Mensch ist dann endgültig Realität. Bargeld bedeutet auch Freiheit und Privatsphäre. Je mehr elektronische Zahlungen, desto mehr Information und Kontrolle über Konsumverhalten und Lebensstil. Die Folgen der Abschaffung von Bargeld kann man sich gar nicht schlimm genug ausmalen. So können z.B. politisch missliebige Personen einfach per Mausclick von ihren Konten, und damit von der Möglichkeit, ein normales Leben zu führen, getrennt werden.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler  
Tel. 0316 / 877 5104  
[ltk-kpoe@stmk.gv.at](mailto:ltk-kpoe@stmk.gv.at)



8. Antirassistisches & internationalistisches  
**Fussballturnier**  
5. Mai 2016 | Augarten Graz | Ankick: 14 Uhr

**KJÖ & KSV**

# Zeitreise in die 1930er

## Krisenrezepte wie damals – wiederholt sich die Geschichte?

In der Krise kürzt die Regierung bei den Sozialleistungen. Banken und Profite werden geschont. Und für den Zorn der Menschen gibt es Blitzableiter: Menschen, die anders sind. Das alles ist nicht neu. Vor mehr als 80 Jahren ist es in Österreich schon ganz ähnlich abgelaufen.

men. Der marxistische Wissenschaftler Eduard März spricht im Aufsatz „Die große Depression in Österreich 1930 - 1933“ davon, dass sich die Herrschenden einen Ausweg aus der Krise „hauptsächlich von einer Senkung des Lohnniveaus und einer Schmälerung der sozialen Leistungen erhofften.“ Der Reichsverband der deutschen Industrie (RDI) war schon 1929 sehr deutlich geworden: Er forderte einen rigiden Sozialabbau bei gleichzeitiger drastischer Senkung der Steuern und Abgaben für die Unternehmen sowie mit dem Begriff einer „Verwaltungsvereinfachung“ propagierte Maßnahmen eines nachhaltigen Demokratieabbaus.

Kommt einem das nicht bekannt vor?

Das **Budget-Sanierungsgesetz**, das wegen der Bankenkrise 1931 (auch mit Zustimmung der SPÖ) beschlossen wurde, sah u.a. vor: Die Kürzung der Beamtengehälter und der Einkommen der Eisenbahnbediensteten, die Anhebung des Pensionsbeitrages der Beamten, die Erhöhung der Steuersätze der Bier- und Zuckersteuer, die Einführung einer Krisen-, Benzin- und Zuckersteuer und die Senkung der Sachausgaben.

### Ausgesteuert

Dazu kam noch die Kürzung des Bundeszuschusses zur Arbeitslosenversicherung und die Aussteuerung von Langzeitarbeitslosen. Auf dem Höhepunkt der damaligen Wirtschaftskrise waren in Österreich 557.000 Arbeitslose registriert. Nur 328.844 von ihnen erhielten noch eine Unterstützung. Mehrere Novellen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes brachten schrittweise weitere



Foto: Unbekannt, commons.wikimedia.org/w/index.php/curid\_616762 Vienna1938

**Die Krisenpolitik der 1930er Jahre endete mit der grausamen Unterdrückung von österreichischen Juden und Antifaschisten.**

Leistungskürzungen. Wer noch eine Arbeit hatte, musste drastische Einbußen – bis zu 60 Prozent – in Kauf nehmen.

Für Langzeitarbeitslose gab es eine Art von Arbeitsdienst. Die Höhenstraße auf den Kahlenberg in Wien wurde auf diese Art und Weise gebaut.

Als „Störfaktoren“ sah der Ideologe dieser Politik, Ludwig von Mises, Gewerkschaften und Staatseingriffe. Sie wären die wahren Verursacher der Wirtschaftskrise.

Und rechtsradikale politische Kräfte fanden bald ein Feindbild: Die Fremden, die den Einheimischen die Arbeit wegnehmen würden. Damals waren das vor allem die Juden.

### Wortwörtlich

Die Folgen: Ausschaltung des Parlaments, Bürgerkrieg, Diktatur, Nazis, Untergang Österreichs.

Ein Aufpasser des Völkerbundes, Rost van Tonningen, notierte in sein Tagebuch: „Zusammen mit dem Kanzler und dem Nationalbankpräsidenten Kienböck haben wir die Ausschaltung

des österreichischen Parlaments für notwendig gehalten, da dieses Parlament die Rekonstruktionsarbeit sabotierte.“

Wenn Politiker oder Medien heutzutage davon sprechen, dass die Mindestsicherung zu hoch wäre, wenn Think-Tanks die „Überregulierung“ oder die Kosten für das Pensionssystem und die Sozialleistungen für die Krise verantwortlich machen, wissen sie meist nicht, dass sie fast wortwörtlich die Argumente ihrer Vorgänger aus den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts wiederholen.

Die Geschichte darf sich aber nicht wiederholen.

*Franz Stephan Parteder*

Arbeitslose, Pensionisten, Migranten, Mindestsicherungsempfänger, sie alle kommen „uns“ zu teuer. Das sagen Parteien wie FP und ÖVP, aber immer öfter auch Politiker der SPÖ, das trommeln die Medien fast jeden Tag.

Ein Kürzungsvorschlag nach dem anderen kommt auf den Tisch. Gleichzeitig schont man die Großunternehmer und stützt Banken mit Milliardensummen.

Mir kommt das bekannt vor: In der großen Krise der Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts hat der Weg in den Untergang in Österreich ebenfalls damit begonnen.

Nach dem Zusammenbruch des Creditanstalt-Bankvereins, die damals eine ähnlich „systemrelevante Bank“ war wie 2008 die Hypo Alpe Adria, kannte der Sozialabbau keine Grenzen. Der österreichische Staat und die Nationalbank übernahmen 70% der Verluste. Der größte Teil der Verluste waren faule Kredite, also Kredite, die der Bank mit dem einbrechenden Wirtschaftsabschwung nicht mehr zurückbezahlt werden konnten.

### Senkung der Löhne

Es ging den Unternehmern darum, im Schatten der Krise den „revolutionären Schutt“ – das damalige Sozialsystem – wegzuräu-

GRAZER  
Stadtblatt

**Impressum:** Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008  
**Offenlegung:** Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



# Diese Flüchtlinge kommen uns sehr teuer...

## ... sie bleiben aber unsichtbar – Steuerflucht kostet jährlich 150 Mrd. Euro

In der Avenida Balboa befindet sich das Finanzzentrum Panamas – und viele der Briefkastenfirmen, in denen die Superreichen steuerschonend ihre Vermögen parken. In der EU werden 2 Billionen Euro (2.000.000.000.000) in Steueroasen wie diesen geparkt. Das Geld der Steuerflüchtlinge fehlt. Bei den Pensionen, in den Krankenhäusern, bei der Bildung, bei der Bekämpfung von Armut. Ein funktionierender Sozialstaat würde dem Kapitalabfluss einen Riegel vorschieben. Die EU gibt sich aber damit zufrieden, Sündenböcke für die Krise verantwortlich zu machen.



Foto: Mariordo (Mario Roberto Durán Ortiz) - Own work, CC BY-SA 3.0

Wochenlang sahen wir jeden Tag lange Schlangen von Menschen auf der Flucht vor dem Krieg an den verschiedenen Grenzen. Diese Flüchtlinge kann jeder sehen. Viele von uns haben Angst vor den Folgen dieser massenhaften Wanderung. Manche Parteien verstärken diese Angst noch, weil sie damit Wahlen gewinnen wollen.

Was wäre aber, wenn alle Leute sehen könnten, wie das Geld aus ihren Taschen gezogen wird und stündlich Massen von Geldscheinen über die Grenzen wandern: In die Steueroasen. Diese Flucht geht ganz diskret vor sich. Es ist die Steuerflucht. Sie wird von den Reichen und Mächtigen betrieben. Deshalb soll die Mehrheit der Bevölkerung nichts davon erfahren. Auch die FPÖ ist ganz still, wenn es um diese Art der Flucht geht.

### 6,1 Billionen Euro

Die Fakten: 6,1 Billionen Euro liegen in Steueroasen. Rund ein Drittel dieses Geldes stammt

aus Europa: 2,03 Billionen Euro! Das ist eine dreizehnstellige Zahl – über 2.000 Milliarden Euro!

Für die betroffenen Staaten bedeutet dies einen jährlichen Steuerausfall in der Höhe von 150 Mrd. Euro. Im Unternehmensbereich erleichtert die Internationalisierung globaler Konzerne, ihre Gewinne in Niedrigsteuerländer zu verschieben und so ihre Steuerleistung zu minimieren. Berichte über in Luxemburg operierende Firmen machten deutlich, dass viele Konzerne Gewinne innerhalb des eigenen Unternehmens verschieben, um sie künstlich kleinzurechnen und den Rest am Standort mit dem niedrigsten Steuersatz zu versteuern. Sie tragen glanzvolle Namen: Google, Apple, Starbucks, Amazon, Ikea etc. Bereits zwei Drittel des grenzüberschreitenden Handels erfolgt innerhalb von Konzernen und mehr als die Hälfte des Welt Handels fließt über Steueroasen. Allein IKEA erspart sich dabei eine Milliarde Euro.

Die Kapitalflucht wäre ohne

Hilfe von Privatbanken und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften nicht möglich. „The Big Four“ der Wirtschaftsprüfungsunternehmen Deloitte, Pricewaterhouse Coopers, Ernst&Young und KPMG sind die bedeutendsten Akteure im System der Steuervermeidung. Und sie kassieren für ihre Dienste riesige Summen.

### „Wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich“

Mit diesem Geld könnte man viele Probleme bei uns **und** in den Ländern des Südens lösen. Das passiert aber nicht. Warum? Der Reichtum der Wenigen ist die Folge der Armut von vielen. Ein Prozent ist superreich, während 99 Prozent dafür existieren und arbeiten, dass die Reichen immer reicher werden.

Und wer sollte etwas dagegen unternehmen? Die EU? Kommissionspräsident Juncker hat als Ministerpräsident von Luxemburg alles getan, damit die Konzerne ein Steuerschlupfloch nach dem anderen gefunden haben.

### Und Österreich?

Unsere Regierung? Finanzminister Schelling kennt alle Tricks. Er hat als Chef von XXXLutz davon profitiert. Und er wird am Grundübel nichts ändern.

Oskar Lafontaine sagt: „*Der Tisch für die Flüchtlinge muss von den Reichen gedeckt werden.*“ Hartnäckige Integrationsverweigerer sitzen nicht nur in den Armenvierteln, sondern auch in den Villenvororten: Es sind die Reichen, die sich durch den Wegfall von Vermögenssteuer und Erbschaftssteuer der Finanzierung von Gemeinschaftsaufgaben verweigern. Wer Steuerflüchtlinge verschont und gleichzeitig von der Mehrheit der Bevölkerung immer neue Opfer verlangt, der will die Probleme nicht lösen.

In den Steueroasen von den Kanalinseln bis Monte Carlo lässt sich noch gut leben. Die armen Flüchtlinge und Einwanderer werden dort nicht eingelassen: Nur die Reichen und ihr Vermögen. Und das bleibt unsichtbar.

# Arbeiterfußball in Graz



Das Stadion in Eggenberg wurde 1927 im Rahmen der steirischen ASKÖ-Woche eröffnet. Hier wurden viele internationale Partien vor tausenden Zusehern ausgetragen.

Wie international üblich wurde seit Sommer 1926 auch in Österreich nach politischen Lagern getrennt gekickt. Österreichs Arbeiterfußballer waren dabei im europäischen Spitzenfeld.

Von Michael Rath

Im Sommer 1926 vollzog auch der steirische Fußball jene Trennung von Arbeiterfußball und „anders politischem“ Sport, die im Großteil Europas bereits seit 1919 Realität war. Die Arbeitervereine (Arbeiter Athletiksport Club, Südbahn und Admira) traten aus der laufenden Meisterschaft aus und der Freien Vereinigung der Amateur-Fußballvereine Österreichs

(VAFÖ) bei. Ein zähes Ringen der politischen Lager um die Fußballvereine fand seinen vorläufigen Abschluss. „Wir wollen auf dem Wege über den Arbeitersport aus der proletarischen Jugend Sozialisten machen“, war der Anspruch.

## Lagerdenken im Sport

Besonders bei Sturm Graz und dem Verein der Straßenbahnergewerkschaft, dem Grazer Sportklub, wurde heftig debattiert, welchem Lager man sich anschließen sollte. Als Sturm sich einstimmig für einen Beitritt zum bürgerlichen Verband (GAK, Hakoah, Akademischer Sportverein u.a.) aussprach, traten die Spieler Skasa, Waldhauser, Gürtl und Greiner möglicherweise auch aufgrund ihrer

Beschäftigung bei Arbeitsamt und Arbeiterkammer aus dem Verein aus und dem AAC bei. Auch Spieler anderer Vereine, etwa GAK-Spieler Richard Matejka, der zur Admira

wechselte, traten zu einem Arbeiterklub über. Ein eindeutiges politisches Statement wurde vom Grazer Sportklub erwartet. Entgegen der Gesinnung votierte die Vereinsführung jedoch für einen Beitritt zu den „Bürgerlichen“. Entsetzte Spieler und Gewerkschafter riefen daraufhin den Freien Sportklub Straßenbahn ins Leben, der dem VAFÖ beitrat und diesem, wie der AAC und der ASV Gösting, bis zur Auflösung angehörte.

## Fünf Meister

Während im bürgerlichen Sport von 1926 bis 1933 stets der GAK steirischer Meister wurde, siegten im Arbeiterfußball in dieser kurzen Zeit seines Bestehens fünf verschiedene Klubs. Aus Graz waren dies der Freie Sportklub Straßenbahn (1926), Industrie (1928 und 1929) und der Eisenbahnerklub Südbahn (1930). 1927 und 1933 wurde kein steirischer Meister ermittelt.

Zunächst standen für die Bewerbe in Graz nur der Göstinger Sportplatz und der Eggenberger VAS-Platz zur Verfügung. Schließlich wurde am 31. Juli 1927 das Eggenberger Kammerstadion feierlich im Rahmen der steirischen ASKÖ-Woche eröffnet, wodurch auch für internationale Spiele eine

geeignete Anlage zur Verfügung stand. Bereits am 6. Juli 1927 traf eine Steirische Arbeiterauswahl auf jene von England: Nach einem Empfang vor 10.000 Zuschauern wurden die Engländer in einem Festzug zum Göstinger Sportplatz gebracht, wo 3.000 Zuschauer begeisterte Zeugen eines 2:1-Sieges der englischen Genossen wurden. Im Sommer folgte eine „Rundspielreise“ durch Sachsen und im Herbst ein Städtespiel gegen Dresden in Graz. Den Höhepunkt bildete am 30. September 1928 ein Spiel gegen eine Arbeiterauswahl der Sowjetunion (2:2) vor 2.000 Zuschauern im Kammerstadion.

## Niedergang und Verbot

Chaos in der Organisation, chronischer Geldmangel und fehlender Zuschauerzuspruch hemmten jedoch die Entwicklung des Arbeiterfußballs. Als der regierende Meister Südbahn Graz wie auch der ESK die Seiten wechselten, verlagerte sich der sportliche Schwerpunkt sukzessive weg von Graz in die Obersteirischen Industrieregionen, die ab den 30er Jahren den Meister stellten und auch oftmals das Bundesland repräsentierten.

Die Finalsiege 1933 zwischen dem ASK Voitsberg und den Amateuren Kapfenberg konnten im Dezember nicht durchgeführt – und aufgrund des Bürgerkriegs im Februar 1934 nicht mehr nachgeholt werden. Der VAFÖ wurde ebenso verboten wie jene Vereine, die einen Lagerwechsel ablehnten. So heißt es über das Flaggschiff der steirischen Arbeitersportbewegung, den AAC in lapidarem Amtsdeutsch „Der Verein Arb. Athletik Sportklub mit dem Sitze in Graz, welcher seinen Rechtsbestand auf den Bescheid [...] vom 30.10.1919 gründet wird hiermit gemäß § 24 des bezogenen Gesetzes aufgelöst.“

Angesichts von FIFA-Korruption, Doping und Kommerz ist es mehr als bedauerlich, dass mit dem eigenständigen Arbeiterfußball auch das Ideal eines neuen, besseren Sportlers zu Grabe getragen wurde und als Ausdruck dessen selbst der ASKÖ die „Arbeiter“ quasi aus seinem Namen gestrichen hat.

**Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.**

**jetze**  
DIE TAGESZEITUNG  
**junge Welt**

**Auftakt zum Widerstand**

**Jetzt zwei Wochen gratis lesen**  
[www.jungewelt.de/probeabo](http://www.jungewelt.de/probeabo)



<http://kpoe-bildungsverein.at/>

**PROGRAMM**

Alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Volkshaus Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a

Tel. 0316 / 712959 –

[bildungverein.kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein.kpoe-steiermark.at)  
[www.volkshaus-graz.at](http://www.volkshaus-graz.at)

# Kruh in Svoboda

## Brot & Freiheit

**Fr. 22. April, 19:30, Volkshaus Graz**

**Lieder und Gedichte des Widerstands gegen den Faschismus**

1. Grazer **KjO & KV**

# Friedens-kongress

**Samstag, 16. April ab 14 Uhr | Volkshaus Graz**  
Lagergasse 98a | KPÖ-Bildungszentrum | Infos: [www.kjoe.at](http://www.kjoe.at)

**Samstag, 16. April 2016, 14 Uhr**  
Vorträge, Diskussionen

**BIBLIOTHEK**  
des KPÖ Bildungsvereins

**im Volkshaus Graz**  
*Nach Vereinbarung für alle zugänglich*

VORSICHT  
BIBLIOTHEK  
BIBLIOTHEK  
BIBLIOTHEK

Schwerpunkte sind Arbeiterbewegung, marxistische Klassiker sowie antifaschistischer Widerstand. Wir haben Bücher abzugeben,  
Tel. Bernd Mugele 0664/736 46417  
<http://kpoe-bildungsverein.at>

**PRAPROTNICE VOC + ACC und DIETMAR PICKL REC**

Die Gedichte stammen von Dichtern, die zum Teil Gefangene in deutschen Lagern waren: Matej Bor, Odysseas Elytis, Boris Fakin, Erich Fried, Michael Guttenbrunner, Ernst Jandl, Andrej Kokot, Lojze Krakar, Primo Levi, Janko Messner, Jannis Ritsos, Dante Strona.

**Musikensemble Praprotnice, Frauentertzt aus Kärnten/Koroška: Hanca Pörtsch, Irene Strasser und Rozka Tratar-Sticker, begleitet von Georg Errenst (Akkordeon).**

**LITERATUR IM BILDUNGSVEREIN: BUCHPRÄSENTATIONEN**

**Fr., 29. April 2016, 19:30 Uhr**

Buchpräsentation mit Ernest Kaltenegger, Leo Kühberger und Samuel Stuhlpfarrer

## *Alle Verhältnisse umzuwerfen...*

In insgesamt acht Gesprächen spürten die Herausgeber Ernest Kaltenegger, Leo Kühberger und Samuel Stuhlpfarrer aktuellen und grundsätzlichen Fragen innerhalb der Linken nach.  
19,90 Mandelbaum Verlag, ISBN: 978385476-653-7

**Montag, 23. Mai 2016, 19 Uhr**

*Soweit uns Spaniens Hoffnung trug*

Buchpräsentation mit dem Herausgeber **Erich Hackl**

**Mi., 4. Mai 2016, 19:00 Uhr**

Buchpräsentation mit dem Autor **Robert Krotzer**

## *Langes Schweigen.*

**Der NS-Faschismus in österreichischen Schulbüchern**

**So weit uns Spaniens Hoffnung trug**

Erzählungen und Berichte aus dem Spanischen Bürgerkrieg  
herausgegeben von Erich Hackl

Rotpunktverlag.

**Di., 10. Mai 2016, 19 Uhr**

Buchpräsentation mit **Nikos Chilas und Winfred Wolf**

## *Die griechische Tragödie.*

**Rebellion. Kapitulation. Ausverkauf**

Der Beginn des Spanischen Bürgerkriegs jährt sich im Juli zum 80. Mal. Aus diesem Anlass hat Erich Hackl Texte deutschsprachiger Schriftsteller zu einer großen, vielschichtigen Erzählung zusammengestellt.

# YUGO FEŠTA

25.6.2016. AB 15 UHR VOLKSHAUS GRAZ

## LAČNI FRANZ, YUGO ALLSTARS

U.V.M.

YUGOMUSIC, YUGOFOOD, YUGOFILM, YUGOFUN



### Architekturpsychologie Schreiner

Die individuelle psychologische Wohnberatung unterstützt Sie, Ihre Wohnbedürfnisse im eigenen Heim bestmöglich umzusetzen. Sie möchten Ihre 4 Wände gestalten oder umgestalten? – Bewohnen Sie Räume, in denen Sie sich nicht richtig wohl fühlen?

– Fühlen Sie sich durch Einblicke von Fremden in Ihre Wohnung/Ihr Haus gestört? Die erste wohnpsychologische Beratung ist kostenfrei. Termine für Beratungen unter:  
**Dr. Katrin Schreiner**  
T: 0680 / 310 42 60

[www.architekturpsychologie-schreiner.at](http://www.architekturpsychologie-schreiner.at)



### Schach-Training

Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. Anfänger und Quereinsteiger: Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28.



Prozessbegleitung  
Inklusion/  
Sozialraum-  
orientierung

Supervision – Coaching  
we  
progress

[www.we-progress.at](http://www.we-progress.at)

Prozessbegleitung - Inklusion - Sozialraumorientierung  
Supervision bietet die Möglichkeit, Ihre Arbeit professionell zu reflektieren  
Nutzen Sie unser kostenloses Supervisionsangebot für Freiwillige Helfer in der Flüchtlingsarbeit  
<http://www.we-progress.at/>  
Mark Staskiewicz, (Supervisor-ÖVS)



### Druckzeug

Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen:  
Ehemalige Setzer-/DruckerInnen, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten

Wir bieten:  
Eine historische Druck-Werkstatt mitten in Graz für Interessierte und Kreative

Mehr Infos über den Verein auf [www.druckzeug.at](http://www.druckzeug.at)  
Kontakt: [office@druckzeug.at](mailto:office@druckzeug.at)  
Tel.: 0699-12680414

WO  
BUCHDRUCKEREI  
BAUER  
ANNENSTRASSE 19/  
HOFGÄSSELN  
8010 GRAZ

## Kleinanzeigen

### gesucht:

Das **Stadtteilzentrum Triester Straße** sucht dringend für den neuen Nachbarschaftsgarten in der Hermann-Löns-Gasse gebrauchtes **Gartenwerkzeug aller Art** (z.B. Scheibtruhe, Spaten, Rechen,...), Gartenmöbel (Tische, Sessel, Sonnenschirme, Gartenliegen) gratis sowie günstige gebrauchte Wassertanks à 1.000 Liter (bis 40,- Euro). Abholung ist möglich. Tel. Elisabeth Hufnagl, 0676/343 1708, E-Mail: [office@stadtteilzentrum-graz.at](mailto:office@stadtteilzentrum-graz.at)

Hobby-Musiker (Pensionisten) suchen günstigen **Proberaum** in Graz. Tel.: 0316/42 56 76.

### Zu verkaufen:

Salatschleuder: 3 Euro; Glasuntersetzer incl. Servierplatte: 5 Euro; elektrische Filterkaffeemaschine für zwei Personen Fabr. Philips: 5 Euro; Kaffeetassenturm: 6 Tassen mit Untertassen im Tragebehälter aus Nirosta: 5 Euro; Gemüsehobel mit integrierter Schüssel, Fabr. Tupper: 7 Euro; mitwachsende Schlitzfolie für das Gemüsebeet, 10 x 1,40 m, originalverpackt: 6 Euro; Aussaathilfe, Fabr. Wolf, incl. drei austauschbaren Einsätzen: 6 Euro; Schutzhülle für Gartenliege, originalverpackt, Größe: 193 x 73 x 55 cm: 6 Euro  
Tel. 0650 84 61 231

### Arbeit

Wer braucht **Hilfe im Garten**? Mache sämtliche Gartenarbeiten, Tel. 0681/1029 5653.

**Zuverlässiger, flexibler Arbeiter sucht Stelle im Logistikbereich.** Bin für verschiedenste Tätigkeiten in diesem Arbeitsbereich offen (praktische Arbeiten genauso wie Bürotätigkeiten, z.B. Inventur, Lieferschein-Verwaltung usw.) und würde mich über eine baldige Arbeitsaufnahme freuen. E-Mail: [michael.wressnig@gmail.com](mailto:michael.wressnig@gmail.com).

### zu vermieten:

**2-Zimmer-Wohnung** in Liebenau, ca. 55 m<sup>2</sup>, 400 Euro-Miete + ca. 140 Euro BK (incl. Heizung), Küche vorhanden, Tel. 0664/248 7978.



## Tiere suchen ein Zuhause

## TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer; oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins,

Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>



**Fibi:** ist eine im November 2014 geborene, sehr aktive Mischlingshündin. Sie ist sehr verschmust, freundlich und intelligent. Sie mag andere Hunde, Katzen und Kinder, ist also ein perfekter Familienhund.



**Princess:** ist eine ältere Schäfermischlingshündin mit sehr schweren Knochen. Sie liebt eigentlich alle Menschen sofort, nur mit anderen Hunden kommt sie nicht gut aus. Wer hat einen Einzelplatz für sie?



**Susi:** ist eine bereits alte Wohnungskatze, die zusammen mit Timmy im Tierheim gelandet ist, weil ihr Besitzer verstorben ist. Sie ist sehr verschmust und zugetan.



**Timmy:** ist ein Kastr. Wohnungskater, der mit Susi im Tierheim gelandet ist, nach dem Tod des Besitzers. Er ist sehr zurückhaltend und misstrauisch gegenüber Fremden. Timmy ist bereits sehr alt. Wer schenkt ihm ein Heim für seinen Lebensabend?



**Bruni:** ist eine im Juni 2014 geborene Kaninchendame. Sie stammt aus einer Zuchtauflösung und wünscht sich jetzt ein artgerechtes Heim mit genügend Platz zum Herumhoppeln mit Freunden.



**Chini und Chilla:** sind zwei weibliche Chinchillas, die aufgrund von Zeitmangel der Besitzer im Tierheim gelandet sind. Wer holt sie zu sich heim?



**Liberty:** ist eine größere, 3-jährige Kaninchendame, die ursprünglich aus schlechter Haltung stammt und sich nach einem Heim mit passenden Artgenossen sehnt. Wer holt sie zu sich heim?

## Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz  
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

### Krieg ist kein Spiel

Ich bin 82 Jahre alt. Erinnerungen an die Zeit meiner Kindheit im Krieg und auf der Flucht versetzen mich noch heute in Angst und Schrecken. Vor kurzem sah ich vor einem Geschäft am Griesplatz einen Stand, wo Kriegsspielzeug für Kinder zum Verkauf ausbreitet war.

Ich dachte mir: Da kommen Menschen als Flüchtlinge zu uns, wollen hier Aufnahme und Frieden finden, sind traumatisiert vom Krieg und finden bei uns für ihre Kinder Spielzeugwaffen zum Töten- und Krieg-Spielen.

Ich wünsche mir, dass Spielzeugwaffen verboten werden. Denn Frieden kann man nur ohne Waffen schaffen, und anfangen muss man bei den Kindern!

Inge Arzon

### Maklerprovision für Mieter: ergibt keinen Sinn

Wie lange müssen wir noch warten, bis dieses Gesetz endlich geändert wird?

Ich verstehe nicht, wer so ein Gesetz überhaupt schreiben konnte! Denn wenn man als normaler Mensch denkt, dann kann nur einer die Provision zahlen, und das ist immer der, der die Dienste des Maklers in Anspruch nimmt, also der Vermieter selbst. Auch die Gebühren für das Finanzamt sollte meiner Meinung nach der Vermieter zahlen. Mietwohnungen werden von Jahr zu Jahr teurer und teurer. Schon eine Kauti- on, die man hinterlegen muss, ist eine sehr große Belastung, und wenn man alles zusammenrechnet, die Kauti- on, die Provision und dann noch

die Finanzamtsgebühren, da kann man sich die Frage stellen: „Warum ich“? Die Wohnung gehört mir nicht, sondern dem Vermieter. Also sollte auch der Vermieter die Kosten übernehmen!

Monika Lackova

### Mehr Rücksichtnahme im Stadtverkehr!

Ich wohne am Schönau- gürtel und bin Kundin beim nahe gelegenen Mer- kur-Markt. Zwischen dem Blumenmarkt Skofitsch und dem Merkur-Markt ist der Gehsteig sehr schmal, trotz intensiven Verkehrs!

Leider passiert es immer wieder, dass Radfahrer die- sen Gehsteig-Abschnitt als „Fahrbahn“ nutzen und die Fußgänger zusätzlich behindern – obwohl Radfahren am Gehsteig verboten ist. Ich würde mir ein rücksichtsvol- leres Verhalten dieser Ver- kehrsteilnehmer wünschen.

Name bekannt.

### Richtwertmiet- erhöhung ausgesetzt

Viele Pensionisten, Al- leinstehende, Alleinerzie- hende können ihr Leben nur mehr sehr schwer bestreiten, da die Einkommen mit den Ausgaben, besonders den Mieten, nicht mehr zusam- menpassen.

Auch ich als alleiner- ziehende, sparsame Frau, die, wenn sie Glück hat und noch eine Arbeit bekommt, mit 1400 Euro brutto für 40 Wochenstunden, muss mir Sorgen machen. Für 62 m<sup>2</sup> bezahle ich 674 Euro – ohne Strom – für eine 20 Jahre alte Wohnung. Viele Frauen bekommen heute nur mehr 20-Stunden-Jobs. Aber ich frage mich, wie finanziert man eine Wohnung, Kind, Essen... mit 500 Euro im Monat, wenn die Ausgaben bei 980 Euro liegen?

Danke deshalb, Frau Kahr, dass Sie sich für das Aussetzen der Richtwertmie- ten eingesetzt haben!

Maria Stoißer

### Gefährliches Radfahren in St. Peter

Ich nutze die St.-Pe- ter-Hauptstraße zweimal wöchentlich abends stadt- einwärts mit dem Fahrrad. Im Bereich SPAR bis Glaserei Trummer ist die rechte Fahr- spur als Busspur (Fahrrad- benützung erlaubt) von 6-9 Uhr markiert. Die meisten Autofahrer fahren aber auch außerhalb dieser Zeit links, da sie die rechte Spur als Bus- und Radspur ansehen.

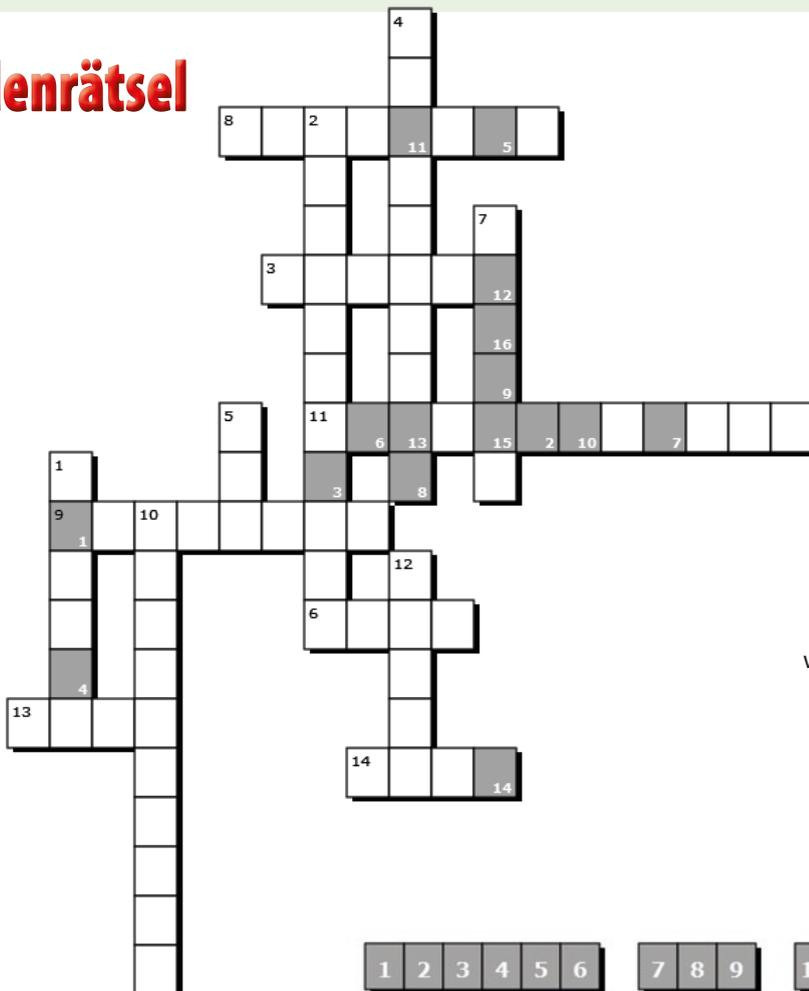
Schnellere Autofahrer überholen dann oft rechts. Da rechts auch geparkt wird, entstehen Situationen, in denen mit 70km/h überholende Autos aufvor ihnen parkende Autos treffen – als Radfahrer gerät man da schnell in Le- bensgefahr!

Mein Vorschlag: Bus-/ Radspur ganztägig. Das wäre ein Gewinn für die Verkehrsflüssigkeit und –si- cherheit und würde weniger Verkehrslärm für die Anrai- ner bedeuten.

Name bekannt.

## GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

1. Bis zu zwei Monatsmieten kassieren **sie** von den Mietern. **Ihre** Provisionen sollten aber die Vermieter bezahlen müssen, fordert die KPÖ. (Seite 2)
2. Oben steht der Uhrturm, an **seinem Fuß** ein Gemeindefohnhaus. (S. 5)
3. Abkürzung für Flächenwidmungsplan. (S. 6)
4. **Sie** sind blühende Oasen in der Stadt. (S. 8)
5. **Sie** fließt durch Graz – noch! Denn **sie** könnte aufgestaut werden. (S. 9)
6. In dieser Landeshauptstadt Österreichs ist der Badespaß am teuersten. (S. 11)
7. Für **sie** gibt's erholsame Ferien am Turnersee (S. 16)
8. Runter muss **er**, findet die KPÖ (S. 17)
9. **Hier** findet auch heuer wieder das Kicken gegen rechts statt. (S. 17)
10. Wiederholt **sie** sich? Besser nicht! (S. 18)
11. Über 2 Billionen Euro kostet **sie** uns (S. 19)
12. Abkürzung der Vereinigung der Amateur-Fußballvereine Österreichs (S. 20)
13. Slowenisch für Brot (S. 21)
14. Sie gibt **es** für Bankerl statt für Banken aus. (S. 1)



Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich!

Senden Sie die Lösung an: stadtblatt@kpoe-graz.at

Post: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz  
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

1 2 3 4 5 6

7 8 9

10 11 12 13 14 15 16

Helfen statt Reden. *Elke Kahr.*

**KPO**

# 1. MAI



## ***Arbeit und Frieden!***

**DEMONSTRATION \* 10:00 \* Südtirolerplatz**

**MAIFEST \* ab 13:00 \* Volkshaus Graz**  
Lagergasse 98a \* mit

**„Original Union Bar“ \* Binder & Krieglstein**  
\* internationale Küche \* bei jedem Wetter!

[www.kpoe-graz.at](http://www.kpoe-graz.at)